download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Preis: € 1,–
Abo-Preis: € 10,–

NATIONALPARK © HERBST

GESCHNATTER

Österreichs fünfundsechzigste Nationalparkzeitung

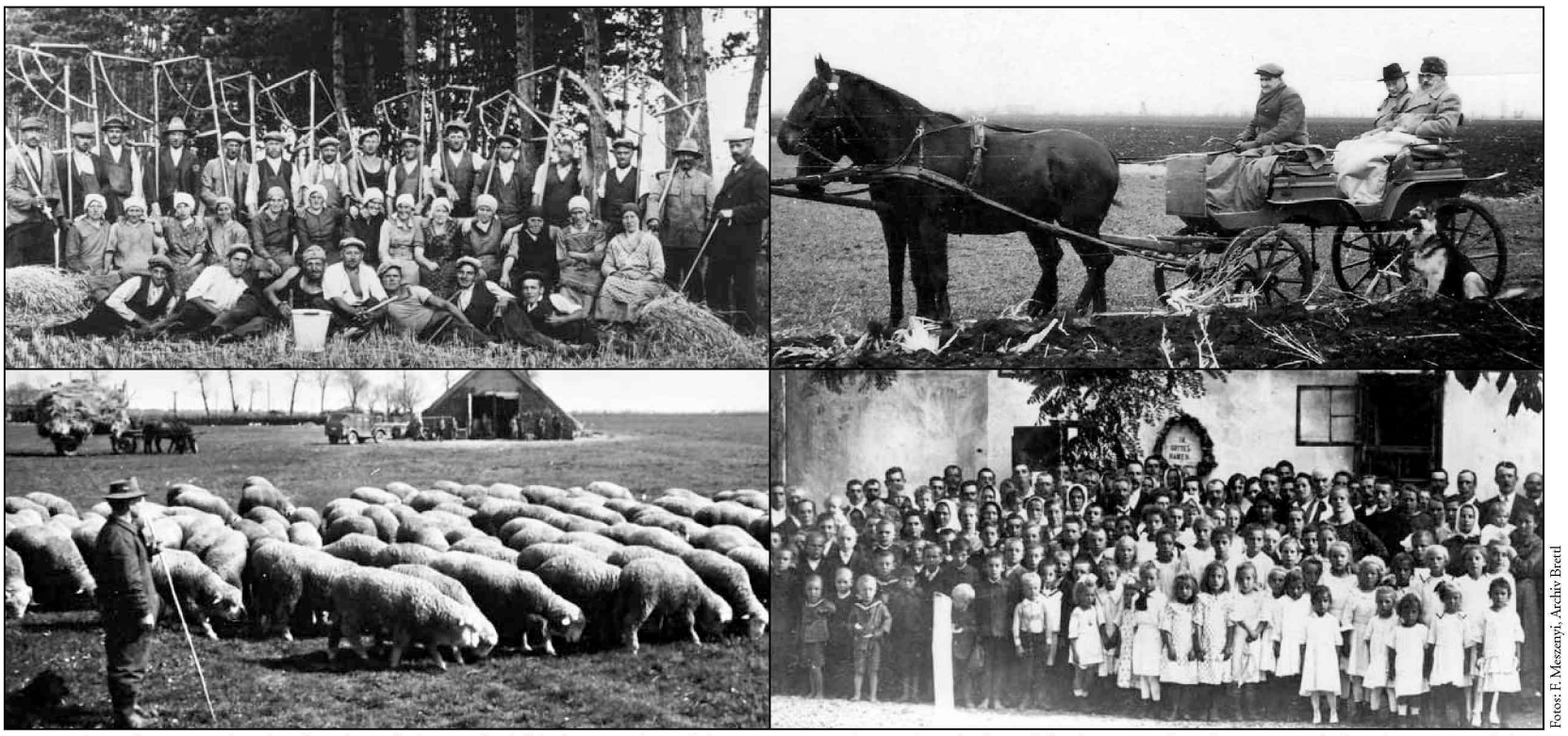
7142 Illmitz, Hauswiese, ✆ 02175/3442,
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at • www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Nr. 3 / Oktober 2009

Von Albrechtsfeld bis Ziegelhof

Von der Grundherrschaft zum Gutsbetrieb im Bezirk Neusiedl am See

Die historische Entwicklung des Bezirkes Neusiedl am See ist geprägt durch den Grenzraum. Schwierige ökonomische und naturräumliche Bedingungen waren über Jahrhunderte für die dünne Besiedlung verantwortlich. Beim Feldzug der osmanischen Truppen 1529 wurden viele Dörfer zerstört. An Stelle der verödeten Siedlungen sind später Meierhöfe errichtet worden. Dr. Herbert Brettl hat ein Buch über Geschichte, Bewohner und Sonderformen der mehr als 40 Gutshöfe verfasst.



Fotos: F. Meszenyi, Archiv Brettl

Es war eine eigene Welt, abseits der Dörfer: Meierhöfe bestanden nicht nur aus großen Wirtschaftsgebäuden, sondern hatten auch ihr eigenes soziales Gefüge, mit manchmal mehr als hundert Bewohnern und – zur Erntezeit – noch einmal so vielen Saisonarbeitern.

Die verbesserte wirtschaftliche Agrarkonjunktur im Nordburgenland des 17. Jahrhunderts veranlasste die Gutsherrschaften, ihre Flächen selbst zu bewirtschaften. Als Arbeitskräfte dienten die Robotleistungen der Untertanen, ausgebaut wurde in erster Linie die Schafzucht.

Die Herrschaft Esterházy und die Herrschaft Ungarisch Altenburg, die beiden größten Gutsherrschaften der Region, spielten dabei eine besondere Vorreiterrolle.

Die Esterházysche Grundherrschaft errichtete 1659 einen Meierhof, den „Zentralhof", der aus dem Herrenhaus, genannt „Schlössel", den Gesindewohnungen und Wirtschaftsgebäuden bestand. An den Zentralhof wurde ein neuer Schäferhof angeschlossen, in dem 1611 Schafe gehalten wurden und der bis 1728 an diesem Ort betrieben wurde. Auf dem Esterházyschen „Schaflerhof" in Tadten befanden sich im selben Jahr 595 Schafe.

Die Schafwirtschaft war um 1800 zum wichtigsten Wirtschaftszweig aufgestiegen – in Deutsch Jahrndorf, Gattendorf, Kittsee, Edelstal und Pama wurden eigene Schaflerhöfe errichtet. Die Umstrukturierung der Landwirtschaft auf die Wollproduktion erfolgte beinahe ausschließlich durch die Großgrundbesitzer. So befanden sich nach einer Zählung 1814 im Wieselburger Komitat 60.000 Schafe, wovon 50.000 im Besitz der Gutsherrschaften waren.

Die günstigen Wollpreise veranlassten auch die Herrschaft Ungarisch-Altenburg, die Schafzucht voranzutreiben. In den Orten, wo die Herrschaft über ausreichende Flächen verfügte, wurden Schafmeister angestellt. Die Wohnung des Schafmeisters befand sich neben den Stallungen, das Pflegehilfspersonal rekrutierte man aus den Untertanen.

Lohnarbeit für eine intensive Landwirtschaft

Die Schafstallungen, die Schäferwohnungen und die Scheunen für die Strohlagerung sind als Vorläufer der späteren Meierhöfe anzusehen. Der Meierhof war somit ein Gutshof einer Grundherrschaft, wobei die Bewirtschaftung und Verwaltung durch bezahlte Arbeitskräfte durchgeführt wurde. Er bestand aus dem Herrenhaus, den Gesindewohnungen und den Wirtschaftsgebäuden.

Die Umstellung der extensiven Weidewirtschaft auf intensive landwirtschaftliche Nutzung vollzog sich langsam. Ausgangspunkt war die Herrschaft Ungarisch Altenburg am Beginn des 19. Jahrhunderts, der Entwicklungsprozess ist eng mit dem Namen des Güterdirektors Anton Wittmann verbunden.

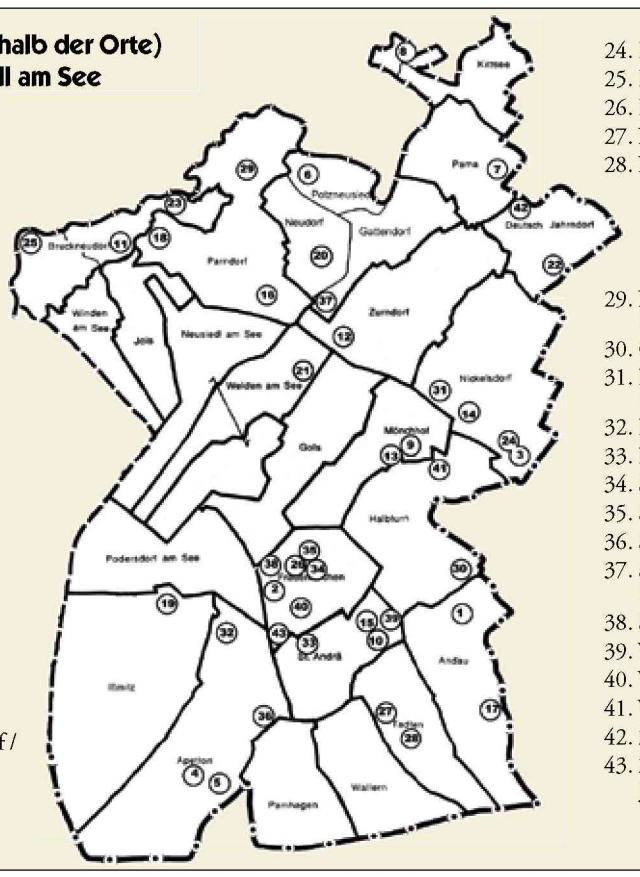
1813 wurde er Generalinspektor sämtlicher Güter der Herrschaft Ungarisch Altenburg. Er ließ unter anderem eine sogenannte lombardische Bewässerung nördlich von Strass-Sommerein/Hegyeshalom (genannt Marienau) errichten.

Auf einigen Flächen der Herrschaft Ungarisch Altenburg begann die Intensivierungsphase schon nach 1815. Im ersten Anbaujahr pflanzte man Kartoffeln, im nächsten Klee. Danach wurde dem Feld ausreichend Schafdünger zugeführt. Im dritten Jahr konnte mit dem intensiven Anbau von Kartoffeln, Feldfrüchten und Getreide begonnen werden. Auf die Phase der „Renovationswirtschaft" folgte nach einigen Jahren die „Zehnfelder-Wechselwirtschaft".

Für die Bearbeitung langten die normalen Robotleistungen nicht mehr aus, da die meisten Wirtschaftshöfe zu weit von den Bauerndörfern entfernt lagen. So wurden auf den Gutshofanlagen Arbeiterkolonien errichtet. 1815 wurde der Albert Casimir Meierhof errichtet.

Meierhöfe (außerhalb der Orte) im Bezirk Neusiedl am See

1. Albrechtsfeld
2. Althof, Alte Pussta
3. Altsaida, Saidahof
4. Apetloner Hof
5. Baron Berghof
6. Bubanathof
7. Csárdahof
8. Edelstaler Meierhof
9. Edmundshof
10. Erdeihof
11. Fohlenhof
12. Friedrichshof
13. Gaishof
14. Galmeierhof, Schmidthof
15. Göghhof
16. Haidhof
17. Hansághof
18. Heidehof
19. Illmitzerhof
20. Irmahof
21. Kapitelhof, Neuhof / Weiden
22. Karlhof
23. Käshof



24. Kleylehof
25. Königshof
26. Lagerhof
27. Neuhof / Tadtenerhof
28. Neuhof – Hansághof
29. Neuhof /Parndorf, Rohrauerhof
30. Osthof
31. Paulahof, Puchtigerhof
32. Paulhof
33. Püspökhof
34. Schäferhof
35. Schüttkastenhof
36. Seewinkelhof
37. Siebenjochhof, Elisabethhof
38. Stationshof
39. Westhof
40. Wilhelmshof
41. Wittmannshof
42. Zeiselhof
43. Ziegelhof, Jakobmeierhof

Gefördert aus Mitteln des

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Erste Arbeiterkolonien

Nach einer Beschreibung des Jahres 1821 bestanden außer dem Modellhof Albert Casimir noch weitere drei Meierhöfe im Bereich des heutigen Bezirkes Neusiedl am See. Dazu zählen der zum Stiftsgut Heiligenkreuz gehörige Königshof bei Kaisersteinbruch mit 29 Bewohnern, der zur Herrschaft Zichy in Karlburg gehörige „Czeiselhof" mit 13 Bewohnern und auf dem Gut der Herrschaft Ungarisch Altenburg der Weichselhof nordöstlich von Halbturn. 1846 folgte die Gründung der Arbeiterkolonie Saida. Das Raaber Domkapitel errichtete auf seinen Besitzungen in Weiden am See 1842 den Neuhof – auch Kapitelhof genannt.

1848: Die Revolution und ihre Folgen

Einen entscheidenden Einschnitt in das System der Gutshofwirtschaft ergab sich 1848: Die feudalen Strukturen wurden aufgelöst.

Robot, Zehent und nahezu sämtliche sonstige Dienstleistungen wurden aufgehoben. Eine wichtige Bestimmung Kaiser Franz Josefs, in einem Patent von 1853, war die Ausscheidung der Hutweide, die zuvor gemeinsam von den Bauern und der Grundherrschaft genützt wurde. Während die Bauern nach der Trennung Urbarialgemeinden gründeten und die Flächen weiterhin als Weide nützten, begannen die Großgrundbesitzer, Teile der ehemaligen Hutweide in Ackerflächen umzuwandeln. Die Bewirtschaftung der Flächen musste nach dem Wegfall der Verpflichtungen der untertänigen Bauern durch lohnabhängige Arbeitskräfte erfolgen.

Ausbau der Meierhöfe

Rationelle, moderne Arbeitsmethoden wurden eingeführt, die Marktwirtschaft in den Vordergrund gestellt. So wurde beispielsweise die Milchwirtschaft anstelle der Schafwirtschaft eingeführt, als man durch den Bau der Eisenbahn nach Wien 1855 der ständig steigenden Nachfrage nach Milch nachkommen konnte.

Die Aufstockung des Viehbestandes machte ganzjährig beschäftigtes Personals erforderlich. Die Folge war die Errichtung von neuen Gutshöfen, meist an Stelle der alten Schafunterkünfte. Ab 1870 kam es zum Ausbau und zur Erweiterung der Meierhofsiedlungen, parallel zum raschen Anwachsen der Großstadt Wien und der Industrialisierung der Landwirtschaft.

Die letzte Phase des Gutshofaufbaus erfolgte nach 1900. Vermögende Bürger investierten in Landbesitz, den sie von verarmten Bauern ankauften. Durch Kommassierungen konnten sie Gründe zusammenlegen, die weit vom Dorf entfernt waren und von den Bauern wenig geschätzt wurden. Auf den Flächen wurden Meierhofwirtschaften eingerichtet, wobei diese kleiner als die „alten" Großgrundbesitzungen waren.

Wirtsstuben (wie hier der Gasthof Wohlfahrt am Wittmannshof) gehörten ebenso zu den größeren Meierhöfen wie eine Schule und natürlich alle für die Landwirtschaft wichtigen Handwerke; manche Meierhöfe stellten sogar Fußballmannschaften.

Foto: Privat, Archiv Brettl

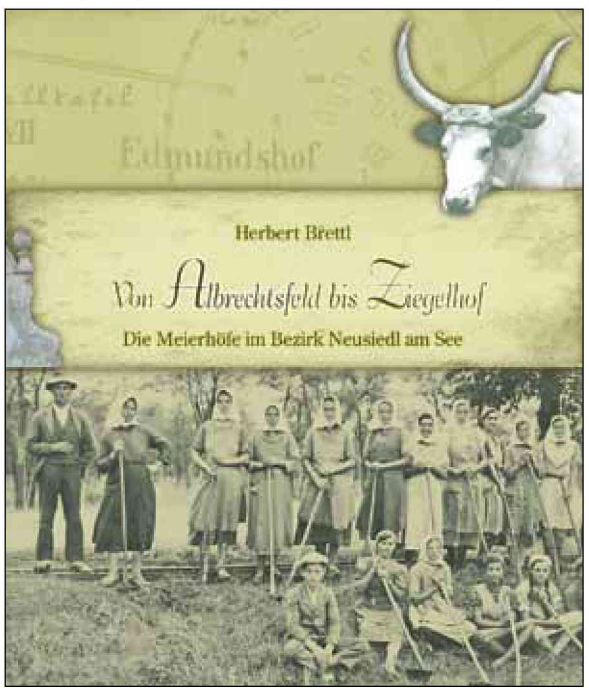
Die Bewohner der Meierhöfe

Die Grundherrschaften waren gezwungen, die Landarbeiter auf dem Gutshof anzusiedeln. Ihre Rekrutierung erfolgte aus der Schicht der Besitzlosen: Taglöhner oder Inwohner, die zuvor unregelmäßig bei Bauern im Dienst gestanden hatten. Aber auch Bauernkinder, die keine Höfe übernehmen konnten, nahmen eine Arbeitstelle auf den Meierhöfen an.

Neben dem geringen Barlohn stand dem Kolonisten das Deputat zu, das aus einem Deputatfeld, einer Wohnung, dem Recht auf Viehhaltung, Schulunterricht, ärztlicher Versorgung, diversen Fuhren, Heizmaterial und Naturalien wie Getreide bestand.

Die Meierhöfe auf den Besitzungen der Familie Esterházy entstanden in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Die Beamtenschaft der Esterházydirektion dürfte bewusst ungarische Lohnarbeiter auf den Gutshöfen rund um deutschsprachige Dörfer angesiedelt haben. Wegen der sprachlichen Barriere verblieb die junge Generation der Landarbeiter auf dem Gutshof, so blieb die Bevölkerung auf den Höfen relativ konstant.

Eine Besonderheit stellten die Gutshöfe im Norden dar, wo kleine Gruppen slowakischer Lohnarbeiter ihre Heimat fanden. So lebten auf dem Zeiselhof, dem Neuhof bei Parndorf, dem Siebenjochhof und dem Königshof slowakisch sprechende Bewohner. Auf den Höfen der Familie Harrach befanden sich Bewohner aus dem tschechischen Sprachgebiet – vielleicht von anderen Gütern der Herrschaft, die wohl während der Mechanisierung als Professionisten auf den Hof kamen.



Am 15. November 2009 um 16 Uhr präsentiert der Autor sein neues Buch am Friedrichshof (bei Zurndorf).

Das Buch kann im Internet unter www.brettl.at bestellt werden und ist auch im Dorfmuseum Mönchhof zum Preis von 27.- Euro erhältlich.

In eigener Sache

Reger Betrieb auf der Baustelle und ein ausgelassenes Geburtstagsfest

Das neue Ökopädagogikzentrum auf der Hauswiese muss bis zur ersten Geburtstagsfeier noch eine Weile warten, aber in der Zwischenzeit sind noch einige Jubiläen zu feiern.

Mehr Platz für die Umweltbildung

Auch wenn der Zubau zum Informationszentrum deutlich kleiner ausfällt als geplant: Die Baustelle ist nicht zu übersehen, wenn man an der Landesstraße den nördlichen Ortsrand von Illmitz erreicht. Seit Anfang August wird auf der Hauswiese gebaut, bis zum Frühjahr soll das Ökopädagogikzentrum eröffnungsfertig sein. Bevor es so weit war, hat im Auftrag des Vorstands der Nationalparkgesellschaft der Bauausschuß mehrmals getagt und die letzten Änderungen am Entwurf des Architekturbüros Thell (Frauenkirchen) beschlossen.

Rund 400 m² Fläche stehen ab 2010 für das Nationalpark-Umweltbildungsprogramm zur Verfügung. Um das Gebäude – in Verbindung mit dem seit 1996 bestehenden Informationszentrum – optimal nützen zu können, ist zeitgleich einiges an Vorarbeit zu erledigen: Der Ausbildungskurs für die gut 20 freien Mitarbeiter, die dann vor allem Schülern und Studenten die faszinierende Vielfalt der Natur im Seewinkel und im Hanság näherbringen werden, geht in seine Endphase; festzulegen sind natürlich auch die Details der einzelnen Programmvarianten für drinnen und draußen, um alle Jahreszeiten abdecken zu können.

Finanziert wird der Zubau aus Mitteln des Bundes und der Europäischen Union.

Bis dahin bemühen sich alle – fast ausschließlich im Burgenland ansässigen – Firmen, den Zeitplan wie das Budget einzuhalten. Wenn alles klappt, kann die spannendste Jahreszeit den Rahmen für die feierliche Eröffnung bieten – der Frühling.

Wer jetzt schon neugierig ist, nutzt ganz einfach den Aussichtsturm beim Informationszentrum, um sich von oben ein Bild vom Haus der Umweltbildung zu machen...

Dagmar ist dreißig

Es war ein stimmungsvolles Fest am 14. August, mit Freunden und Kollegen, bestens organisiert im elterlichen Hof in Apetlon: Dagmar Wegleitner, seit vielen Jahren im Info-Zentrum bewährte Stütze des Reinigungsduos Cilli Müllner und Helga Tschida, feierte ihren 30. Geburtstag. Dass es bei solchen Anlässen nicht an erstklassigem Essen (Sensationelles vom Grill, hausgemachte Mehlspeisen) und Trinken mangelt, ist im Seewinkel selbstverständlich. Beeindruckend war das Rahmenprogramm, gestaltet u.a. von der Tanzgruppe „Pannonische Western Family". Noch geheim ist, was das Geburtstagskind mit dem Juweliergutschein, dem Geschenk des Nationalpark-Teams, angestellt hat.

Fotos: Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel, privat

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Fruchtbare Frühlingsregentage

Erstmals junge Weißbartseeschwalben in Österreich

Vogelkundliche Sensation: Gleich dreißig Paare der anmutigen Zugvögel haben sich dieses Jahr zur Brut im Seewinkel entschlossen

SELTENE ARTEN ziehen stets das besondere Interesse von Vogelbeobachtern auf sich. Manche Arten werden im Lauf der Zeit von Seltenheiten zu fixen Bestandteilen der Vogelfauna eines Gebietes. Andere Arten nutzen ideale Bedingungen in einem Jahr aus um dann wieder für Jahre von der Bildfläche zu verschwinden.

Das feuchte Frühjahr 2009 bot im Vergleich zu den eher trockenen bis sehr trockenen Jahren davor deutlich verbesserte Bedingungen für verschiedenste Feuchtgebietsarten.

Besonders erwähnenswert ist dabei die für Österreich erstmalig nachgewiesene erfolgreiche Brut der Weißbartseeschwalbe. Über 30 Paare der Art, die normalerweise bei uns als seltener Durchzügler gilt, fanden heuer mit den hohen Wasserständen geeignete Brutmöglichkeiten vor und haben sich zu einer Brut im Seewinkel entschlossen. Eine genaue Beschreibung dieser bisher einmaligen Ansiedlung ist für die nächste Ausgabe der von BirdLife Österreich herausgegebenen vogelkundlichen Zeitschrift Egretta geplant.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

Statt auf Blättern von Wasserpflanzen legten die Weißbartseeschwalben ihre Nester auf Algenmatten an.

Auf Algen gebettet

Seeschwalben gehören zur Verwandtschaftsgruppe der Möwen. Die relativ kleine Weißbartseeschwalbe (Länge etwa 25 cm, Spanweite etwa 60 cm) ist in Europa vor allem im Südosten und Süden verbreitet.

Für Ungarn werden für den Zeitraum zwischen 1995 und 2002 1.600 bis 3.800 Brutpaare angegeben, in Rumänien brüteten in den Jahren 1990 bis 2002 8.000 bis 10.000 Paare. Deutlich seltener wird die Art nach Norden hin, in Polen geht man von einem Brutbestand von 700 bis 800 Paaren aus. Typisch für diese Art sind starke Bestandsschwankungen.

Weißbartseeschwalben – der deutsche Name kommt vom weißen Bartstreifen im sonst eher dunkel gehaltenen Brutkleid der Art – brüten an nährstoffreichen Süß- oder Salzwasserseen mit einer Wassertiefe von 60 bis 150 cm.

Die Nester werden normalerweise auf Schwimmblättern von Wasserpflanzen angelegt. Die heuer im österreichischen Seewinkel brütenden Tiere nutzten Algenmatten als Neststandort, eine Gewohnheit, die auch aus ungarischen Brutgebieten bekannt ist.

Die Nahrung der Weißbartseeschwalbe besteht vorwiegend aus Tieren des Seichtwassers: Kleinfische (bis 7cm), Insektenlarven, Kaulquappen, Kleinkrebse und Wasserkäfer werden von der Wasseroberfläche aufgelesen. Ab August bis Anfang September ziehen diese Vögel in ihre Überwinterungsgebiete südlich der Sahara, im April kommen sie wieder nach Europa.

Foto: Vinzenz Waba

Die Weißbartseeschwalbe ist es schon, der Kuhreiher (noch) nicht: Bei günstigen Bedingungen werden sogar seltene Zugvogelarten zu Brutvögeln im Seewinkel.

Reiher im Vormarsch

Brutverdacht bestand 2009 außerdem beim Rallenreiher, einer Art die für das Neusiedler See Gebiet als sehr seltener Besucher gelistet ist. Immer wieder gesichtet wurden auch einzelne Kuhreiher. Beide Reiherarten sind sonst eher in Südeuropa beheimatet.

Die Zwergscharbe, die 2007 erstmals in Österreich gebrütet hat, war seither immer wieder eine jener Arten, die die Hobbyornithologen gesucht haben. Die Suche gestaltete sich heuer zunehmend einfach – zuletzt waren im südlichen Teil des Seevorgeländes stets größere Ansammlungen zu sehen.

Herbstliche Vogelschau

Nicht vergessen darf man natürlich, dass die nassen Bedingungen auch für eine Vielzahl „gewöhnlicher" Arten ideal waren. So konnten das ganze Jahr hindurch größere Ansammlungen verschiedener Wasservögel beobachtet werden.

Die immer noch hohen Wasserstände im Spätsommer und Herbst machen den Seewinkel auch jetzt zu einem geeigneten Rastplatz für Feuchtgebietsarten auf ihrem Weg in die Überwinterungsgebiete. Bleibt nur zu hoffen, dass sich diese Vögel von den angeblich der Stareabwehr dienenden Tiefflugmanövern über Feuchtwiesen, Schilfbereiche und Wasserflächen nicht allzu sehr stören lassen und so das Gebiet auch weiterhin für Vögel und somit für Vogelbeobachter interessant bleibt.

Foto: Alois Gangl

Eine besonderer Schnappschuss gelang dem Gebietsbetreuer Alois Gangl bei einer seiner Kontrollfahrten nördlich von Illmitz Anfang September: Auf dem Draht eines Weidezauns saß eine weiße(!) Rauchschwalbe, umgeben von ihren schwarzen Artgenossen.

INHALT

Inseldasein 1
Arbeiterkolonien auf Herrenhöfen

Sie ham a Haus baut … 2
Bescheiden & budgetkonform

Auf Algen gebettet 3
Konkurrenz für Weiße Esel?

Steuer- und backbord 4
NS-Drill am Steppensee

Gutshofkinder 5
Vom autonomen Leben auf Meierhöfen

Radeln für den Weltfrieden 6
Von der Feier in den Sattel

Große Obstkiste 6
Alles Apfel oder was?

Naturtrüb und geräuchert 7
Appetitanreger aus Küche & Keller

Nationalpark-Interview 8
Oberverwalter Leo Höppel über die legendäre Meierhofatmosphäre

Am Pferdezahn nagen 9
Kein Tanz, sondern ein Holzverschlag

Feigen und Kiwi 9
Klima wandelt den Garten

Sauberes Alibi 10
Reinheitsgebot für Wasserratten

Leichtlauföl, selbstgemacht 11
Biosprit von der Scholle

Finanzielles Zuckerl 11
für die Haltung von Elektro-Drahteseln

Mörderische Ecke 12
Seewinkel-Geschichten aus Wien

Wild Deponiert 13
Hier liegen Dachziegel tief

British Birder Business 14
Hot Spot Rutland Waters

Warten auf das Christkind 15
und andere besinnliche Aktivitäten

Bei frischem Fang ertappt 16
Schwarzfischer im Nationalpark

Liebe LeserInnen 16
Alois Lang über Jungsenioren im Renntrikot

Nationalparks AUSTRIA

IMPRESSUM

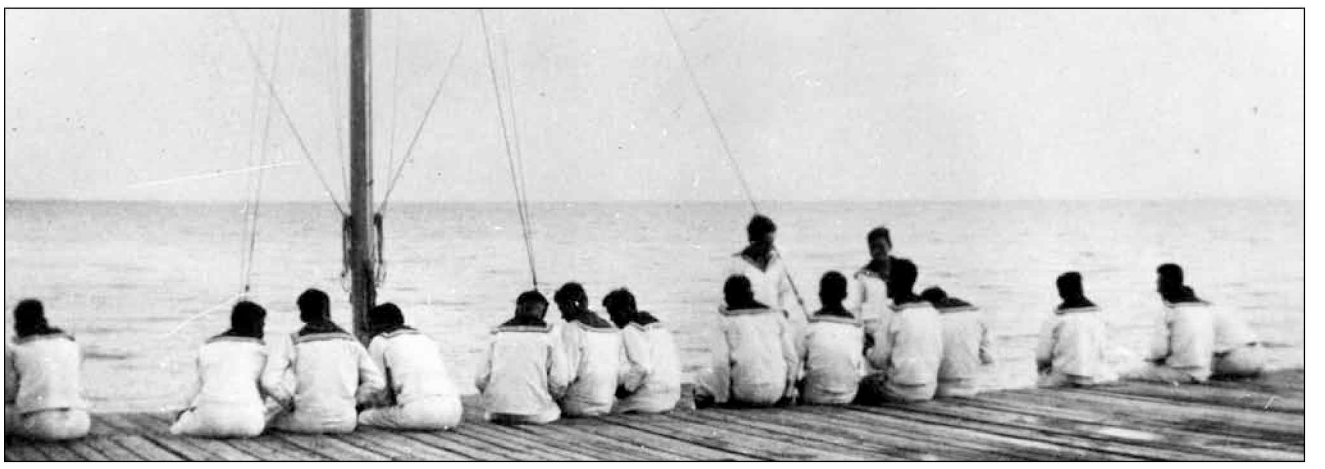
Medieninhaber und Medienhersteller: Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel, A-7142 Illmitz. Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: „Geschnatter" ist die offizielle Zeitung des Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Erscheinungsweise: 4 x jährlich. Druck: Styria, 8011 Graz. Redaktion: Mag. Elisabeth Stratka, Alois Lang, Michael Kroiss, DI Harald Grabenhofer, alle: 7142 Illmitz. Gestaltung: Baschnegger & Golub, 1180 Wien. Wir danken jenen Fotografen, die uns ihr Bildmaterial freundlicherweise gratis zur Verfügung stellen.

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

NS-Marinegeschichte im Burgenland

Die Reichsseesportschule Neusiedl am See 1939 bis 1945

Mitten am Kontinent haben die Nationalsozialisten Nachwuchs für die Kriegs- und Handelsmarine ausgebildet – ein Rückblick von Dr. Herbert Brettl



Mit seinen perfekten Windverhältnissen bot der Steppensee beste Voraussetzungen für die Ausbildung. Details und Fotos zu dieser Geschichte wurden dankenswerterweise vom Archiv Gerbgruben (Neusiedl/See) zur Verfügung gestellt.

MIT DEM ANSCHLUSS Österreichs an Deutschland im März 1938 begannen die neuen Machthaber gemäß der nationalsozialistischen Ideologie Jugendorganisationen aufzubauen.

Bereits in den ersten Wochen wurden in den Gemeinden NS – Verbände wie die „Hitlerjugend" (HJ) oder der „Bund Deutscher Mädchen" (BdM) gegründet. Während in den örtlichen Gruppen die Ideologie gestärkt wurde, sportliche und militärische Übungen abgehalten wurden, bzw. die Mädchen auf ihre Rolle als Ehefrau und Mutter vorbereitet wurden, kam es ebenso zum Aufbau von HJ-Sonderorganisationen im Bezirk Neusiedl am See.

Neben der Segelflugübungsstätte Winden-Jois am Hackelsberg und dem Wehrertüchtigungslager im Schloss Halbturn wurde die Reichsseesportschule Neusiedl am See gegründet.

Um ausreichend geschulten Nachwuchs für die deutsche Kriegs- und Handelsmarine rekrutieren zu können, wurden Seesportschulen in Bremerhafen, in Seemoos am Bodensee, in Prieros bei Berlin und eben in Neusiedl ins Leben gerufen. Die Gründung der Reichsseesportschule (RSSS IV) in Neusiedl am See erfolgte 1939 und wurde am 27. August auf den Namen „Admiral Wilhelm v. Tegetthoff" getauft.

Die Segelsportschule befand sich rechter Hand am Ende des Zufahrtsdammes der Gemeindebadeanlage bei der ehemaligen „Restauration Günther". Die Anlage, die vollkommen auf Piloten stand, bestand aus zwei hölzernen Gebäudegruppen, die mit einem breiten Hauptsteg verbunden waren. Kam man von Land, so musste man die Wache passieren und betrat danach den Exerzierplatz. An der rechten Seite waren die Mannschaftsunterkünfte mit Wasch-, Dusch- und Toilettenräumen untergebracht. Zudem waren neben der Mannschaftsunterkunft noch die Wache, das Revier, die Kleiderkammer sowie das Materiallager und die Segelkammer untergebracht.

Das zweite Gebäude war das Führergebäude mit Personalkombüse, Verwaltung und Speisesaal, der auch als Unterrichtsraum diente. Als Ausbildungsboote standen drei Segelkutter Type II mit maximal 40cm Tiefgang, 2-0-Jollen, eine 15m² Rennjolle und für Schleppfahrten ein Motorboot zur Verfügung.

Die Lehrgänge dauerten 4 Wochen und endeten mit der A-Segelscheinprüfung, wobei danach der Lehrgang zur B-Prüfung stattfand. Die Ausbildung diente zur Berufsausbildung der Handelsmarine. Sie hatte ein umfangreiches Ausbildungsprogramm, sowohl in praktischer als auch in theoretischer Hinsicht, z.B. Bootsbaukunde, Pullen, Rudern, Segeln, Bootskommando, Wetterkunde, und vieles mehr.

Einen Lehrgang besuchten 80 bis 120 Jugendliche. Um aufgenommen zu werden, wurde die sportliche Eignung überprüft, eine HJ-Mitgliedschaft war erforderlich und es fand eine Überprüfung der politischen Gesinnung der Eltern statt. Burgenländische Teilnehmer in der Reichsseesportschule in Neusiedl am See gab es nicht.

Fotos: Archiv Gerbgruben

HJ-Segelschüler im Ausbildungsboot der sogenannten Reichsseesportschule IV vor Neusiedl am See.

Verwaltungs- und Schulungsgebäude (li.) und Unterkunft der Schüler (re.) vom See aus gesehen – bis zu 120 Jugendliche bildeten einen Kurs.

Birdwatching Ende der 50er Jahre

Rudi Triebl veröffentlicht Vogelbeobachtungen von 1958 bis 1963

RÜCKBLICK. Rudolf Triebl ist gewiss der Vogelkundler, der als Ortsansässiger über Jahrzehnte hinweg die meiste Zeit im Seewinkel verbracht hat. Viele seiner frühen Beobachtungen sind noch nicht publiziert worden.

Nun hat er mit Michael Dvorak von BirdLife Österreich ein Manuskript zur Veröffentlichung in den „Vogelkundlichen Nachrichten aus Ostösterreich" überarbeitet, welches Beobachtungen aus den späten 50er und frühen 60er Jahren wiedergibt.

Viele Arten konnten von Rudolf Triebl das erste Mal für das Gebiet nachgewiesen werden: die Falkenraubmöwe etwa sowie die Rostgans, die inzwischen fast jährlich im Nationalpark zu beobachten ist. Auch andere Arten, die heute regelmäßig vorkommen, waren damals scheinbar ausgesprochene Seltenheiten, wie der Seidenreiher, die Rothalsgans, der Teichwasserläufer und sogar die Kolbenente. Letztere konnte Triebl in jenen Jahren nur ein einziges Mal sehen, heutzutage sind Ansammlungen von mehreren Hundert Exemplaren nicht selten.

Andere Arten, die Triebl beobachten konnte, sind nach wie vor nur unregelmäßige Gäste, wie der Sichler oder die Rotflügel-Brachschwalbe. Rallenreiher und Schwarzkopfmöwe waren dagegen relativ regelmäßig zu sehen, bei beiden Arten bestand damals schon Brutverdacht. Auch von Seidenschwanz und Raubseeschwalbe gelangen ihm mehrere Beobachtungen. Über die Zwergmöwe schrieb er, dass er sie häufig und in zum Teil recht großer Zahl (bis zu 66) sehen konnte, während sie davor als nur spärlicher Durchzügler für die Region angegeben worden war. Er nahm an, dass dies mit einer Änderung der Zugrouten zusammenhängen dürfte.

Foto: Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel

Vor mehr als 40 Jahren bestand für die Schwarzkopfmöwe (im Vordergrund) schon Brutverdacht.

Leider haben sich nicht alle Vogelarten derart positiv entwickelt, schon damals war das Aussterben einiger Arten abzusehen. Über den Triel, dessen Bestand im Seewinkel Triebl noch mit sechs Paaren angab, meinte er wörtlich: „Wenn nicht ein Wunder geschieht, werden wir diesen eigenartig schönen Vogel bald nur noch zu den seltenen Besuchern rechnen können." Dieses Wunder geschah, wie wir heute wissen, leider nicht, wenige Jahre später ist der Triel als Brutvogel aus dem Gebiet verschwunden.

Hinweise auf das Vorkommen der – damals schon seltenen – Blauracke lieferte der Illmitzer Tierarzt Dr. L. Szalay.

Auch von der Zwergseeschwalbe gelangen Triebl nur mehr drei Brutzeitbeobachtungen. Ein weiterer heute hier ausgestorbener Vogel, die Blauracke, brütete nach Triebls Aufzeichnungen noch an den Hängen des Leithagebirges, im Seewinkel konnte er sie nur einmal als Durchzügler nachweisen.

Triebls Manuskript ist bemerkenswert, da es nicht nur eigene Beobachtungen enthält, sondern auch andere Perspektiven. Besonders interessant ist dabei eine Meldung von Jägern, die 1961 in Wallern eine Zwergtrappe geschossen hatten.

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

kurz & bündig

Jahreshauptversammlung. Am Samstag den 21. November 2009 wird der Naturschutzbund Burgenland im Nationalpark-Informationszentrum Illmitz von 15 bis 17 Uhr seine Jahreshauptversammlung abhalten. Dr. Richard Zink vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie der veterinärmedizinischen Universität Wien berichtet anschließend in seinem einstündigen Festvortrag „Habichtskauz, komm nach Haus" über die Hilfsmaßnahmen zur Wiederbesiedelung unserer Wälder durch den Habichtskauz. Zahlreiche Gäste – ob Nationalparkmitarbeiter oder Nationalparkbesucher, Naturkundler, Jäger – sind herzlich willkommen. Nach dem Vortrag gibt es ein Buffet.

naturschutzbund BURGENLAND

Forschungspreis. Am 31. Oktober endet die Bewerbungsfrist für den Ferdinand Starmühlner Forschungspreis für Herpetologie 2009. Dieser Preis wird jährlich von der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie ausgeschrieben und dient der Förderung der Amphibien- und Reptilienkunde in Österreich. Der Preis wird als Anerkennung für exzellente Diplomarbeiten oder Dissertationen auf dem Gebiet der Herpetologie vergeben und will zur Fortführung des wissenschaftlichen Arbeiten anregen. Die zur Auszeichnung eingereichten Arbeiten müssen in einem inhaltlich-thematischen oder sonstigen Bezug zu Österreich stehen. Die Beurteilung der eingereichten Diplomarbeiten darf – vom Datum der Einreichung gerechnet – nicht länger als drei Jahre zurückliegen. Das Haus des Meeres in Wien als Sponsor und die Österreichische Gesellschaft für Herpetologie finanzieren den Preis in der Höhe von insgesamt 1.500 Euro. Nähere Infos bei der Österreichischen Gesellschaft für Herpetologie, c/o Naturhistorisches Museum, Burgring 7, A-1010 Wien, Tel: 0043 1 52177 331 (oder 286), Web: http://www.nhm-wien.ac.at/nhm/herpet/.

Foto: Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel

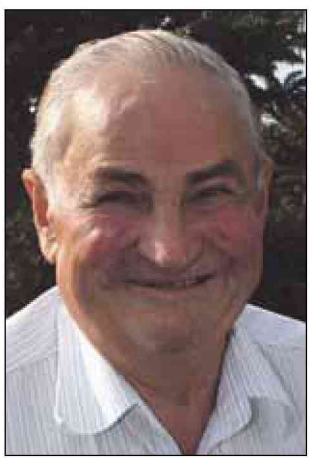
Messepräsenz. Die Nationalparks Austria präsentieren sich von 12. bis 14. November 2009 gemeinsam auf der Interpädagogica am Messegelände in Wien. Diese Fachmesse ist die einzige ihrer Art im Bildungsbereich und ein jährlicher Pflichttermin für alle PädagogInnen (von der Krabbelstube bis zur Hochschule), ErzieherInnen, TrainerInnen, Multiplikatoren bzw. Bildungsinteressierten in Österreich. Die Interpädagogica hat sich in den letzten 30 Jahren zur Bildungsplattform etabliert – zum einen durch ihren regionalen Charakter (jährlicher Standortwechsel zwischen Wien, Linz, Salzburg und Graz) und zum anderen durch ihre internationale Ausstrahlung in den angrenzenden Nachbarländern. Das umfassende Messekonzept der Interpädagogica bietet Top-Aussteller der Bereiche Lehrmittel, Schulausstattung und Bildungstourismus und alle relevanten Produkt- und Dienstleistungen für Kindergärten, Fitness- und Sportanlagen. Das hochkarätige Interpädagogica-Fachprogramm mit über 100 Fachvorträgen stellt darüber hinaus die essentielle pädagogische Fortbildungsplattform für alle Bildungsinteressierten dar.

Nationalparks AUSTRIA

INTER PÄDAGOGICA

Sie haben ihre Wurzeln im Seewinkel, im Hanság oder am Heideboden – aber in keinem der hiesigen Dörfer: Gutshofkinder nennen sie sich selbstbewusst, weil sie auf einem der Meierhöfe lebten. Mit der Mechanisierung der Landwirtschaft sank der Bedarf an Arbeitskräften, die Familien siedelten in die Nachbardörfer oder zogen weiter weg.

STIMMEN



Friedrich Benkovits, Mönchhof

Ich wurde 1933 in St. Peter (Ungarn) geboren. 1946 mussten wir Deutsch sprechenden Ungarn verlassen, und mit sechs anderen Familien siedelten wir uns am Edmundshof an. Zu Beginn lebten dort etwa 50 Familien – bei meiner Pensionierung 1993 waren es noch zehn Bedienstete. Die Familien wurden vor allem in Naturalien (Deputat) bezahlt, später setzte die Gewerkschaft die Auszahlung eines Lohnes durch. Um 1955 verkaufte das Stift Heiligenkreuz (Besitzer des Edmundhofes) Hausplätze in Mönchhof, vorzugsweise an Gutshoffamilien.

Stefan Cser, Frauenkirchen

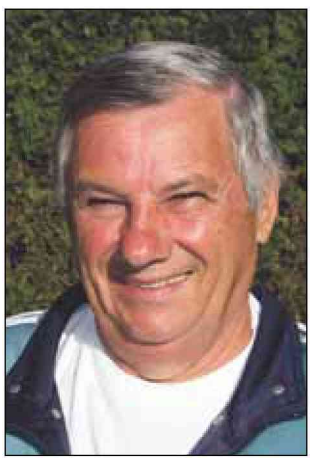
Geboren bin ich am Illmitzer Hof, dessen Gebäude Anfang der 1960er Jahre geschliffen wurden. Die meisten der sechs Familien, die dort tätig waren, gingen wie ich nach Frauenkirchen, wo manchmal leider gesellschaftliches Misstrauen herrschte. Bei meiner Pensionierung arbeitete ich am Paulhof. Als Flächen von Esterházy bei Frauenkirchen veräußert wurden, hatten wir das Vorkaufsrecht, um unseren Besitz auf ein Mindestmaß aufstocken zu können. Von Montag bis Freitag arbeitete ich am Hof, daheim erzeugten wir „nebenbei" Gemüse.

Stefan Gaal, Apetlon

1963 zog ich vom Paulhof mit meiner Frau Resi und Familie nach Apetlon. Am Paulhof waren die „Gassen" der Häuser eingeteilt: „Herrenhausreihe, alte Hausreihe und neue Hausreihe"; Brot wurde in eigenen Backstuben am Hof selbst gebacken, zur Selbstversorgung diente ein eigener kleiner Hausgarten. Zweimal die Woche kam der Arzt aus Frauenkirchen, alle Monate wurde ein Junge durch den Hof geschickt, der laut „Auszahlung" auf Ungarisch rief – für die damalige Zeit ging es uns recht gut.

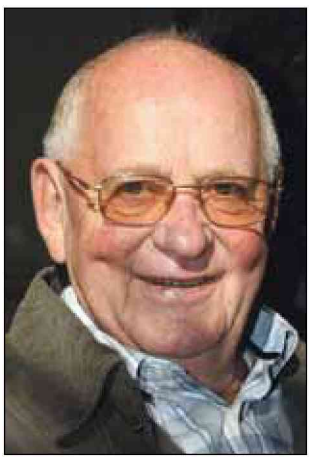
Stefan Révész, Apetlon

Ich war bereits die vierte Generation meiner Familie, die für Esterházy tätig war. Geboren wurde ich 1922 in Wallern. Meine Muttersprache ist Ungarisch, Deutsch lernte ich erst in der Schule in Apetlon. Einige Zeit wohnte ich auf einem kleinen Hof im Sandeck. Später wurde das Wohngebäude abgetragen und am Apetloner Hof aufgestellt. Die Arbeit für die Esterházys führte mich bis zum Seehof nach Oggau. Heute habe ich am Apetloner Hof das Wohnrecht im „Sandeck-Haus" meiner Kindheit.



Johann Kaufmann, Andau

Ich wurde während des Zweiten Weltkrieges am Albrechtsfeld geboren. Als ich zehn Jahre alt war, zog ich auf den Hanság-Hof. Nach Beendigung der Schule in Andau begann ich am Hof zu arbeiten, zuletzt war ich am Wittmanshof tätig. Meine Kinder wurden am Hanság-Hof geboren, aufgewachsen sind sie dann in Andau, wo wir uns ein Haus gebaut haben. Am Albrechtsfeld sprach man eher ungarisch, am Hanság-Hof eher deutsch. Ich selbst spreche natürlich ungarisch, auch meine Kinder.



Johann Hutter, Halbturn

Mehr als 50 Familien waren früher am Wittmannshof tätig, es kamen Saisonarbeiter aus Tadten, Andau dazu. Bezahlt wurden wir am Anfang in Form eines Deputats, welches unter anderem einen Erdäpfel- und Kukuruzacker und Koch- und Backmehl umfasste. Nebenbei hatte praktisch jeder Geflügel und Schweine – interessant ist, dass den Zuchteber die Herrschaft zur Verfügung stellte. Jeden 2. Sonntag im August war Kirtag, zu Lichtmess gab es einen eigenen Ball am Hof.

Wir haben einige Gutshofkinder über ihre Herkunft, die Arbeit und das Gemeinschaftsleben auf den Meierhöfen, aber auch über ihren Kontakt zu den Menschen in den benachbarten Dörfern befragt.

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Naturathlon 2009 – Natur grenzenlos

Vom Paneuropäischen Picknickplatz beim Neusiedler See bis zum Europäischen Parlament in Straßburg

VEREINT. Am 19. August, zu Beginn der offiziellen Feierlichkeiten zum 20. Gedenktag „Fall des Eisernen Vorhangs“, starteten 24 internationale SportlerInnen aus sechs Nationen am Platz des Paneuropäischen Picknicks zum „Naturathlon 2009 – Natur grenzenlos“.

Um acht Uhr früh gaben der ungarische Umweltminister Imre Szabò und sein österreichischer Amtskollege Nikolaus Berlakovich gemeinsam mit der Präsidentin des deutschen Bundesamtes für Naturschutz, Beate Jessel, und dem Geschäftsführer des österreichischen Umweltbundesamtes, Georg Rebernig, das Startsignal.

Die Naturathleten übernahmen von den Ministern ein Memorandum zum Erhalt des Grünen Bandes, das sie am Ende der zwölftägigen Tour dem Europäischen Parlament in Straßburg übergaben. Unterwegs sammelten sie Unterschriften, um auch den Willen der Teilnehmer und Gäste des Naturathlons nach Straßburg zu tragen.

Entlang der Strecke lernten die Radfahrer viele Naturschönheiten kennen, und an ausgewählten Orten konnten sie verschiedene Natursportarten wie Kanufahren, Reiten oder Nordic Walking – mit Rücksichtnahme auf die Natur – ausprobieren.

Die Teilnehmer übergaben am Ende ihrer 12-tägigen Tour ein Memorandum zum Erhalt des Europäischen Grünen Bandes

Foto: Archiv NP-Neusiedler See – Seewinkel

Die „Entdeckergruppe“ unter den Naturathleten nahm sich mehr Zeit, um die Naturschönheiten entlang der Strecke zu bewundern – hier beim Zwischenstopp am Turm des Nationalpark-Informationszentrums in Illmitz.

Foto: Bundesamt für Naturschutz, Bonn

Symbolträchtiger Start bei St. Margarethen, wo die Radfahrer das Denkmal der Grenzöffnung 1989 durchquerten.

„Beim Naturathlon geht es eben um die gute Praxis im Natursport, der durchaus im Einklang mit den Zielen des Naturschutz betrieben werden kann. Dabei möchten wir die Begeisterung, die unsere Naturathleten für das Miteinander von Sport und Natur haben, gern für ein breites Publikum spürbar werden lassen“, betonte Beate Jessel, die den Naturathlon ausgerichtet hat. Georg Rebernig vom Umweltbundesamt hob bei der Veranstaltung die internationale Zusammenarbeit beim Naturathlon hervor: „Der Naturschutz ist das beste Beispiel für ein zusammenwachsendes Europa“.

Die Umweltminister Nikolaus Berlakovich und Imre Zsabó wiesen in ihrer Ansprache einhellig auf die Beutung des Europäischen Grünen Bandes für den internationalen Naturschutz hin. Als Beispiel für eine erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Naturschutz nannten beide Minister den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel / Fertö - Hanság, der 1993 gegründet wurde.

Der Tourstart erfolgte im Anschluss an ein symbolisches Frühstück in Erinnerung an das Paneuropäische Picknick 1989. Bevor die Naturathleten auf ihre Räder stiegen und sich am Grünen Band in Richtung Illmitz in den Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel aufmachten, liefen sie durch die halb offene Denkmal-Tür, die heute an der Stelle des Grenzdurchbruchs als Symbol für den Fall des Eisernen Vorhangs steht. Die erste Etappe führte von Sopron über Illmitz nach Bratislava.

Am Vorabend zum offiziellen Start bedankten sich die Naturathleten bei der Soproner Bevölkerung für die freundliche Aufnahme und deren Besonnenheit vor 20 Jahren mit einem Fahrradcorso zum Paneuropäischen Picknickplatz und einer Party auf dem Fö tér (Hauptplatz) in Sopron.

Ein Apfelfest für Vera und Albert Leeb

Neue Verkaufshalle in St. Andrä am Zicksee eröffnet

NACHHALTIG. Nach nur 6-monatiger Bauzeit eröffnete in St. Andrä am Zicksee am 29. August 2009 der neue Betrieb für Verarbeitung und Vermarktung der Apfelprodukte von Vera und Albert Leeb.

Mit einem Rahmenprogramm für die ganze Familie und böhmischer Blasmusik wurde die vom Architekturbüro Architects Collective entworfene Halle allen Apfelliebhabern präsentiert. Dabei konnten die verschiedenen Apfelprodukte und auch gleich viele andere regionale Köstlichkeiten verkostet werden.

Bei Planung und Bau waren Familie Leeb vor allem die ökologischen und nachhaltigen Aspekte des Gebäudes wichtig. So wurden vorrangig nachwachsende Rohstoffe wie Holz, Re- und Upcycling-Produkte und Materialien verwendet.

Der Verkaufsraum und die Nebenräumen sind im Passivhausstandard ausgeführt. Das komplette Gebäude wurde aus 2,5 m x 5 m großen Holzfertigteilen (Boxen) vorgefertigt und innerhalb weniger Wochen zusammengebaut. Die Fassadenoberfläche ist aus OSB Grobspanplatten, die mehrfach farbig lasiert wurden. Zwei große Schiebetore verwandeln das Gebäude in eine öffenbare Holzkiste, die im geöffnetem Zustand über einem Vorhof erschlossen ist.

Mit dem naturgerechten Anbau heimischer Apfelsorten und der so genannten integrierten Produktion, bei der auch Nützlinge zum Einsatz kommen, kann ein intaktes Ökosystem „Apfelgarten“ erreicht werden.

Die Leebschen Äpfel werden von Ende Juli bis Mitte Oktober „frisch vom Baum“ direkt zu den Kunden gebracht und können nun auch ab Hof im neuen Apfelladen gekauft werden. Die Regionalität garantiert, dass die Äpfel länger am Baum bleiben. Das wiederum bringt mehr Reife und Süße und vor allem mehr Frische.

Die Früchte des Sommers lassen sich bei den Leebs übrigens auch das ganze Jahr genießen, und zwar in flüssiger Form.

Foto: Maximilian Lang

Geöffnet ist die Verkaufsstelle Freitag, Samstag und Sonntag jeweils von 10 bis 18 Uhr in der Wiener Straße 40, St. Andrä / Zicksee (www.allesapfel.at, Tel. 0650/4247698).

Servus im Herbst

Zentral

Familie Kroiss

Kulinarischer Weinherbst

Regionale Küche mit frischen Produkten
aus der Nationalparkregion Neusiedler See – Seewinkel

Edle Weine und gereifte Besonderheiten aus dem eigenen Weingut sowie Edelbrände aus unserer Hausdestillerie

Gemütliche Gaststube, schattiger Gastgarten mit Weinlaube, Terrasse mit Blick auf den Hauptplatz

Ab 26. Oktober bis 15. November 2009
Ganslessen

A-7142 Illmitz, Obere Hauptstraße 1, Tel: 02175/2312
www.zentral-illmitz.at

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Für Küche & Keller

Lebensmittel ab Hof aus der Nationalparkregion gibts in einer Vielfalt, dass der dafür vorgesehene Platz im „Geschnatter“ nicht ausreicht. Sehen Sie also unsere Auswahl als Appetitanreger für die Umstellung Ihrer Einkaufs- und Kochgewohnheiten.

Apetlon

Herbert Klinger
Wasserzeile 3, © 02175/2375,
Einkauf: tägl. nach Vereinbarung

Traubensaft weiß, rot, naturtrüb ..... € 1,80/l
Holunderblütensirup 1l ..... € 7,–
Auf Bestellung (gebacken od. ungebacken):
ganzjährig Original „Balasn“
(Mehlspeise m. Apfelfüllung) ..... € 1,50 – 1,80/Stk.
Marillen- od. Quittenbrand (0,5l) ..... € 12,–

Hans und Uschi Titz
Wasserzeile 5, © 02175/2027, Einkauf: tägl. nach Voranmeldung!

Zitronenmelissen- und
Holunderblütensirup ..... € 5,–/0,5l
Bärlauchprodukte ..... Preis auf Anfrage
Kaffeemarmelade + div. Marmeladen ..... Preis auf Anfrage

Paul Weinhandl
Frauenkirchner Str. 2, © 02175/2513, Einkauf: Fr 9-12 Uhr

Fangfrische Fische

Michael Lang
Querg. 6, © 0699/12145919,
Einkauf: Fr. + Sa. + tel. Vereinb.

Rindfleisch vom Nationalparkrind (kg) ..... € 4,40 bis 9,50

Familie Hofmeister
Wasserzeile 13, © 02175/2212 oder 3129, Einkauf: täglich

Verschiedene Honigsorten ..... € 7,–/kg
Propolis und Geschenkpackungen

Andau

Sigrid und Johann Lang
Hauptg. 27, © 02176/3635, 0664/4237429,
Einkauf: nach tel. Vereinbarung

Versch. Gelees, Marmeladen ..... ab € 1,80
Apfelsaft naturtrüb (inkl. Pfand) ..... € 1,50/l
Apfel-, Trauben- und Quittenbrand ..... € 9,50/0,5l
Verschiedene Liköre ..... € 9,50/0,5l
Verschiedene Geschenkkörbe und Geschenkverpackungen
für jeden Anlaß.

Podersdorf am See

Josef Waba „JUPP“
Hauptstraße 14, © 02177/2274, Einkauf: täglich außer Montag, Vorbestellung!

Alles vom Mangaliza-Schwein:
Frischfleisch ..... € 12,50/kg
Stangenwurst ..... € 10,–/Stk.
Hauswurst ..... € 1,20/Stk.
Lado ..... € 23,–/kg
Grammelschmalz ..... € 2,50/0,25kg
Verhackertes ..... € 2,50/0,25kg
Schmalz ..... € 2,60/kg
Rohschinken in Kräuter eingelegt ..... € 23,–/kg

Mönchhof

Destillerie und Essigbrauerei Braunschmidt
Obere Kreuzjoch 35, Homepage: www.schnapsundessig.at
Verkostung und Verkauf nach Vereinbarung jederzeit möglich!
© 0699/81513660, oder 02173/21502

Quitten-, Weingartenpfirsich- und
Zwetschkenessig ..... € 5,–/25 cl
Sämling Eiswein Essig ..... € 12,–/25 cl
Zwetschkenbrand ..... € 18,–/35 cl
Quittenbrand ..... € 22,–/35 cl
Williamsbirnenbrand ..... € 20,–/35 cl

Frauenkirchen

Hans und Inge Rommer
Kirchenplatz 11, © 02172/2496, 0664/5472166
Einkauf: täglich und nach telefonischer Vereinbarung

Kartoffeln: Säcke zu 2, 5, 10 + 25 kg ..... Preis auf Anfrage
Bio-Eier ..... € 0,28/Stk.
Bio-Apfelsaft ..... € 2,–/l
Traubensaft weiß + rot ..... € 2,30/l
Waldblüten-, Akazien-
und Rapscremehonig ..... € 4,50/0,5 kg
..... € 8,–/1 kg
Küchenkräuter und Kräutertees ..... Preis auf Anfrage
Saisonales Gemüse ..... Preis auf Anfrage

Illmitz

Gowerl-Haus: Buschenschank, Fam. Kroiss
Apetlonerstr. 17, © 02175/26377 od. 0664/650 75 76,
Verkauf: April – September Di-So ab 17 Uhr, und
täglich nach telefonischer Vereinbarung

Leberkäs nach Illmitzer Art vom
Mangaliza Schwein ..... € 2,80/200g
Grammelschmalz vom Mangaliza Schwein .... € 2,80/200g
Versch. hausgemachte Marmeladen ..... € 2,80/200g
Spezialitäten vom Mangaliza Schwein auf Anfrage
Rotweinlikör und diverse Brände

Anton Fleischhacker
Feldgasse 17, © 02175/2919, Einkauf: täglich

„Edelbrand des Jahres 1996“ Weinbrand ..... € 18,20/0,35l
Muskat-Ottonel 38% Vol.Alk. ..... € 9,–/0,35l
Holunder- und Nusslikör ..... € 7,50/0,35l

Familie Gangl
Ufergasse 2a, © 02175/2849, Einkauf: täglich

Akazien-, und Blütenhonig ..... € 7,–/kg
Honiglikör (nach altem Hausrezept) ..... € 11,–/0,375l
Kleine Mitbringsel und Geschenke aus reinem Bienenwachs.

Stefan Mann
Schrändlg. 37, © 02175/3348, Einkaufszeit täglich

Versch. Brände (0,35l) ..... € 13,– bis 16,–
Vogelbeerbrand (0,35l) ..... € 38,–
Holunderbrand (0,35l) ..... € 24,–
Nuß- und Holunderlikör ..... € 14,50/0,357l
Illmitzer Sinfonie ..... € 14,50/0,5l
Honigwein, weiß + rot ..... € 9,–/0,35l
2 Destilata Edelbrände des Jahres, 3-facher Landessieger

Beim Gangl, Weingut, Buschenschank und Gästezimmer,
www.beimgangl.at, Obere Hauptstr. 9, © 02175/3807,
Einkauf: täglich

Traubensaft, weiß + rot, 1 Liter ..... € 2,20 / 2,50
Weichsellikör (0,2l / 0,5l) ..... € 6,– / 12,–
Verschiedene Brände u. Liköre (0,5l) ..... € 10,20 bis 13,90
Geschenksverpackungen ..... Preis auf Anfrage

Wallern

Doris Kainz
Hauptstr. 53, © + Fax: 02174/2960, Einkauf: tägl. od. tel.

Verschiedene Liköre und Edelbrände ..... € 12,– bis 24,–
Hausgemachte Konfitüren ..... ab € 2,50

Anton Peck jun.
Hauptstr. 10, © 02174/2322,
Einkauf: tel. Vereinb.

Rindfleisch auf Bestellung ..... € 1,50 bis 23,–/kg
Traubensaft ..... € 2,50/l
Zucchini, Kohlrabi

Bio-Rosen- & Kräuterhof, Fam. Bartl
www.bio-rosenhof-bartl.at
Einkauf: biobauernmarkt-freyung.at

Rosen & Kräuter – Kosmetik – Seifen – Kulinarik,
Duftrosen und Heilkräuter

Elisabeth Unger, Naturbäckerin im Seewinkel
Pamhagener Str. 35, © 02174/26071, 0650/7151066
Einkauf: jeden Mi nachm. + jeden Sa vorm.

Hausgemachtes Bauernbrot
mit verschiedenen Getreidesorten ..... ab € 1,40
Verschiedenen Sauerteigbrote ..... ab € 3,10
Dinkel-, Kamut-, Weizen- + Roggenmehl
aus eigener Mühle ..... ab € 0,80/kg
Eingelegtes ..... ab € 1,30
Saisonales Gemüse ..... Preis auf Anfrage

Pamhagen

Obstbau Herbert Steiner
Hauptstraße 35, © 02174/2198, Einkauf: täglich

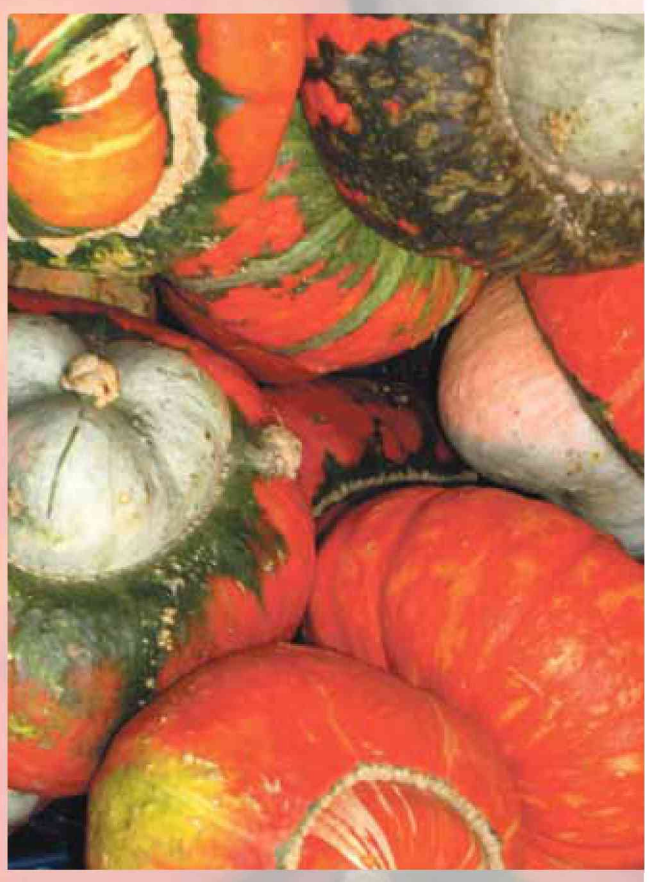
Versch. Liköre und Brände ..... ab € 5,10
Geschenkboxen nach tel. Vereinbarung

DI Richard Klein
Kircheng. 18, © 02174/3161,
Einkauf: täglich

Versch. Liköre u. 20 versch. Brände ..... ab € 5,80

Familie Steinhofer
Hauptstr. 60, beim Türkenturm, © 02174/2010, Einkauf: tägl.

Versch. Liköre und Brände ..... ab € 8,–
Obst nach Saison



Gols

Isolde Gmall
Neustiftg. 63, © 02173/2467,
Einkauf: tägl. mittags, abends und telefonisch

Ziegenkäse ..... € 16,–/kg
Ziegenkäse in Olivenöl, Kräutern
und Knoblauch ..... € 6,–/20dag
Ziegenmilch ..... € 1,50/l
Kitzfleisch ..... € 9,50/kg
Rindfleisch ..... € 80,–/10kg
Traubensaft naturtrüb ..... € 2,–/l

Familie Achs
Neustiftgasse 26, © 02173/2318, Einkauf: täglich

Hauskaninchen ..... € 8,–/Stk.
Freilandeier (Bodenh.) ..... € 2,20/10 Stk.
Traubensaft weiß + rot ..... € 2,–/l
Eiswein-, Holunder- od. Weinbrand ..... € 8,–/0,5l
Versch. Liköre (auch Rotweinlikör) ..... € 6,–/0,375l
Rindfleisch aus eigener Schlachtung!

Tadten

Schafzucht Hautzinger
Jägerweg, © 02176/2693,
Einkauf: täglich

Ganze und halbe Lämmer mit
Edelinnereien (18-22 kg) ..... € 8,–/kg
Milchlamm (8-10 kg) ..... € 9,–/kg
Dauerwurst, klein (pro Stange) ..... € 6,80
Knoblauchwurst (pro Stange) ..... € 8,–
Lammleber- + Lammfleischaufstrich (20 dag) .. € 4,–/Glas
Schafmilchprodukte ab Mitte März
Schafmilch ..... € 2,40/l + 1,30/0,5l
Schafkäse mild ..... € 16,50/kg
Schafkäse geräuchert ..... € 19,50/kg
Frischkäseaufstriche ..... € 3,30/20 dag
Käse in Olivenöl ..... € 4,70/Glas
Schafmilchtopfen ..... € 12,–/kg
Joghurt ..... € 3,10/500 ml
Joghurt ..... € 4,30/720 ml

Obstbau Fam. Albert Leeb
Andauerstr. 7, © 02176/28135,
Einkauf: tägl. nach tel. Vereinbarung

Apfelsaft naturtrüb ..... € 1,50/l
Apfelessig ..... € 2,90
Apfelschnaps ..... € 12,–/0,5l

Halbturn

Biohof Lang
Erzherzog-Friedrich-Straße 13, © 02172/8765,
Einkauf: täglich nach telefonischer Vereinbarung

Traubensaft naturtrüb, rot ..... € 2,90/l
Weinessig-Cuveé ..... € 3,10/0,5l

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

DAS AKTUELLE NATIONALPARK

INTERVIEW

Leo Höppel von den Esterházy-Betrieben über die Entwicklung der Meierhöfe im westpannonischen Raum

Der größte Grundbesitzer in der Region, die Esterházy Betriebe GmbH, bewirtschaftet einen alten Meierhof an der Wulkamündung bei Donnerskirchen – die Ökonomie Seehof. Ing. Leo Höppel ist Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe, er hat den Seehof mit seinen 350 ha auf biologische Landwirtschaft umgestellt und wohnt mit seiner Familie – fast könnte man sagen stilgerecht – dort. Eine besondere Herausforderung stellt für ihn die Bewirtschaftung von ökologisch wertvollen Flächen im Seevorgelände dar. Wir haben ihn zum Wandel der Meierhöfe befragt.

Ing. Leo Höppel ist ein begeisteter Landwirt, Naturschützer und Hobbyornithologe. „Bio" ist für ihn längst keine Modeerscheinung zur Gewinnoptimierung mehr, sondern ein Muss.

GESCHNATTER: *Sitz der Nationalparkverwaltung ist der Apetloner Hof, ebenfalls im Eigentum der Esterházy Betriebe, Sie arbeiten und wohnen am Seehof. Wie viele Meierhöfe sind nach der Grenzziehung 1921 im Besitz der fürstlichen Familie Esterházy geblieben und werden heute auf österreichischer Seite bewirtschaftet?*

Ing. Leo Höppel: Es waren mehr als zwei Dutzend Höfe und Nebenhöfe. Heute bestehen noch etwa die Hälfte davon. Für die Bewirtschaftung von insgesamt mehr als 5.000 ha haben aber nur mehr sechs Höfe eine wirkliche Bedeutung.

GESCHNATTER: *Die Mechanisierung in der Landwirtschaft war ein Prozess, der sich über Jahrzehnte hinzog. Welche Periode im 20. Jahrhundert betrachten Sie als die einschneidendste hinsichtlich ihrer Auswirkung auf die Meierhöfe und die dort arbeitenden Menschen?*

Leo Höppel: Der Zeitraum zwischen 1950 und 1970 hat sicherlich die größten Veränderungen in der Bewirtschaftung der Meierhöfe und damit auch im Leben der Bewohner gebracht.

GESCHNATTER: *Der Seehof wie der Apetloner Hof weisen noch einen relativ hohen Bestand an regionaltypischer Gutshofarchitektur auf. Konnte man die Wohngebäude, Stallungen, Scheunen und Nebengebäude wegen ihrer Funktionalität an sich ändernde Anforderungen anpassen oder mussten sie aus Kostengründen bestehen bleiben?*

Leo Höppel: Beides ist teilweise zutreffend. Glücklicherweise ist es gelungen. alten Wohn- und Wirtschaftgebäuden wieder eine Funktion zu geben – z.B. durch die Wiederaufnahme der Rinder oder Pferdehaltung. Vielfach ist es aber auch trotz großer Anstrengungen nicht möglich – diese Gebäude werden langfristig nur schwer zu erhalten sein.

GESCHNATTER: *Einer der größten und modernsten biologischen Ackerbaubetriebe Österreichs wird von einem mehr als hundert Jahre alten Gutshof aus geführt. Ist das nur mit vielen Kompromissen möglich oder sind Struktur und Lage des Hofes auch heute brauchbar?*

Leo Höppel: Die Leitung aller Esterházy Betriebe erfolgt aus der Direktion in Eisenstadt, trotzdem hat der Seehof eine wichtige Funktion als landwirtschaftliche Koordinationsstelle. Durch die moderne Kommunikationstechnik ist der Standort voll erschlossen und erfüllt alle Anforderungen an ein modernes Büro.

GESCHNATTER: *Nachhaltige Wirtschaftsweise droht mehr und mehr zum Schlagwort zu verkommen, hat aber in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft eine lange Tradition. Wie interpretieren Sie mit Ihrem Betrieb Nachhaltigkeit in einer Region, die Natura 2000 Gebiet und UNESCO-Weltkulturerbe ist?*

Leo Höppel: Nachhaltigkeit erfordert ganzheitliches Denken. Naturnahe, standortgerechte Produktion oder die Pflege von scheinbar unproduktiven Flächen sind eine sinnvolle Ergänzung zu den sonstigen Esterházyschen Schutzgebietsflächen.

> **„Ein Meierhof ist für einen naturverbundenen Menschen ein idealer Ort zum Leben."**

GESCHNATTER: *Sie wohnen seit Jahren am Seehof, nahe zur Wulkamündung und zum Schilfgürtel des Neusiedler Sees. Gibt es heute noch eine spezifische Meierhofatmosphäre?*

Leo Höppel: Diese Meierhofatmosphäre gibt es tatsächlich. Ein Meierhof ist für einen naturverbundenen Menschen wie mich ein geradezu idealer Ort zum Leben.

Fotos: Privat

Die heute erfolgreich bewirtschafteten Meierhöfe zeigen, dass sie selbst in Zeiten der Globalisierung der Landwirtschaft ihre Existenzberechtigung haben.

Seine Arbeit sieht Leo Höppel als Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in der ganzen Region.

TUN SIE'S EINFACH!

JETZT von der Internorm-Förderung doppelt profitieren!

JETZT 3fach-Weißglas mit Solarbeschichtung OHNE AUFPREIS!

[ ] Höchste Energieeffizienz durch **optimale Wärmedämmung** aufgrund der Internorm-**Solarbeschichtung**

[ ] **Kostenlose Zusatzheizung** durch den solaren Energiegewinn dieser Verglasung

Aktionszeitraum: Gültig vom 7. September - 7. Dezember 2009

Gültig für alle Internorm-Fenstersysteme mit 3fach-Weißglas mit Solarbeschichtung (ausgenommen ESG, VSG, stärkere Gläser über die 4mm Einzelscheibe hinausgehend, Krypton Gasfüllungen, Edelstahl-Abstandhalter).

www.internorm.com

JETZT bei Ihrem zertifizierten Internorm-Partner:

UNSER LAGERHAUS

LAGERHAUS FRAUENKIRCHEN
Raiffeisenplatz 1
7132 Frauenkirchen
Tel. 02172 / 2311-14
E-Mail: baustoffe@frk.rlh.at

Internorm
Fenster - Licht und Leben

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Von Kukuruz und Tschardaken

Pannonische Besonderheiten, internationale Herkunft

Mit dem Ende der Viehwirtschaft in den Seewinkler Dörfern verschwinden Gebäudetypen und bald auch die Namen

KULTURERBE. Die Leserinnen und Leser außerhalb Österreichs mögen die beiden kaum bekannten Begriffe im Titel verzeihen: Mais und Maisspeicher sind hier gemeint, und beide haben viel mit der Entwicklung der Landnutzung im Karpatenbecken zu tun.

In den Dörfern der Nationalparkregion findet man heute noch zahlreiche Tschardaken, die meisten in Halbturn, wo sogar jährlich ein Tschardakenfest stattfindet. Als Speicher für Maiskolben dienen Tschardaken heute nur mehr vereinzelt, aber als charakteristisches Bauelement der Tiefebene werden sie nach wie vor geschätzt.

Fotos: Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel

Tschardaken gehören zum Hintaus der Ortskerne – noch gibt es Hausbesitzer, die sie erhalten und nutzen.

Woher der Kukuruz stammt

Es ist ein türkisch-slawisches Wort, das in Österreich relativ spät aus dem Serbischen „kukuruc" übernommen wurde.

Die aus Zentralamerika stammende Pflanze, in Europa erstmals 1525 in Andalusien angebaut, wurde lange Zeit als Türkisch Korn oder türkischer Weizen bezeichnet. Die Verbreitung verlief von Spanien über Italien bis in die Türkei. Vor fast 400 Jahren kam der Mais über die Länder des Balkans nach Zentraleuropa. Statt des ursprünglichen, aus dem Indianischen stammenden Namens wurde in der Monarchie die Bezeichnung Kukuruz oder Gugoriza verwendet, ungarisch für „türkischer Weizen".

Noch heute ist in Österreich „Kukuruz" eher in Verwendung als „Mais". Gekochte Maiskolben gelten als österreichische Spezialität und sind im westlicheren Europa ebenso wenig bekannt, wie Süßspeisen mit Mais oder Maissterz.

Die Maissorten, die seit dem 16. Jahrhundert in Europa angebaut werden, weisen eine große Vielfalt auf. Produktivere Sorten, die nach der ersten *(Zea mays indurata)* sukzessive eingeführt wurden, wurden von den Züchtern abgewandelt, je nach Anbaubedingungen und Bedarf. Dominierend blieb der Amerikanische Mais (*Zea mays indentata*, „Pferdezahn", wegen der Form seiner Körner), der sich aufgrund des hohen Ertrags durchsetzte.

Die Maispflanze nahm ihren Verbreitungsweg von Spanien über Italien, die Türkei und den Balkan nach Mitteleuropa.

Tschardaken und Gore

Aus Holz auf länglichem Grundriß, in sicherer Höhe über der nassen Erde gebaut, mit Latten verschlagen und mit Dachziegeln gedeckt, sodass viel Luft durchströmen kann – das sind die Tschardaken, wie man sie im Burgenland und östlich davon noch heute findet.

Das Wort stammt vom türkischen „çardak" (Laubengang, Pergola), abgewandelt über Bulgarisch, Serbokroatisch und Albanisch „cerdak", im Rumänischen „cerdac" (Veranda).

Gelagert wurden in diesem neben der Scheune platzierten Gebäude die Maiskolben. Hier blieben sie vor Regen, Schnee und Schimmelpilz geschützt. Neben den hier bekannten, eher schlichten Tschardaken gibt es mehrere aufwändigere Formen, etwa in manchen Dörfern an der ungarisch-kroatischen Grenze an der Drau, wo die Schmalseiten im oberen Teil kunstvoll nach außen gebogen sind.

Im Hinterhof, in manchen Gebieten aber auch oberhalb eines Lagerraums neben der Toreinfahrt (etwa in der Baranya, Ungarn und Batschka, Serbien), stand und steht in den Bauernhöfen der Gore, wie die Tschardake mit Wänden aus Holzlatten errichtet.

Als Dachdeckmaterial wurde neben Ziegeln auch Schilf verwendet. Manchmal diente der Saustall als Unterbau, um für die darin gelagerten Maiskolben eine gute Durchlüftung zu erreichen. Góré ist Ungarisch und bedeutet nichts anderes als „Maisscheune".

Futter für die Nutztiere wird heutzutage, falls überhaupt noch benötigt, in größeren Mengen eingelagert oder in Säcken bevorratet. Tschardake und Gore werden deshalb entweder aus Verbundenheit mit der dörflichen Tradition erhalten oder dienen als Lagerraum für andere Materialien, etwa Brennholz. Eine weitere Funktion zeigen sie jedoch ganz unabhängig von ihrer aktuellen Nutzung: Sie sind als Teil des Kulturerbes der Straßendörfer auch Teil deren Atmosphäre.

Tschardaken machen den Unterschied zwischen einem gewachsenen Dorf und einer anonymen Stadtrandsiedlung mit austauschbarer Einheitsarchitektur.

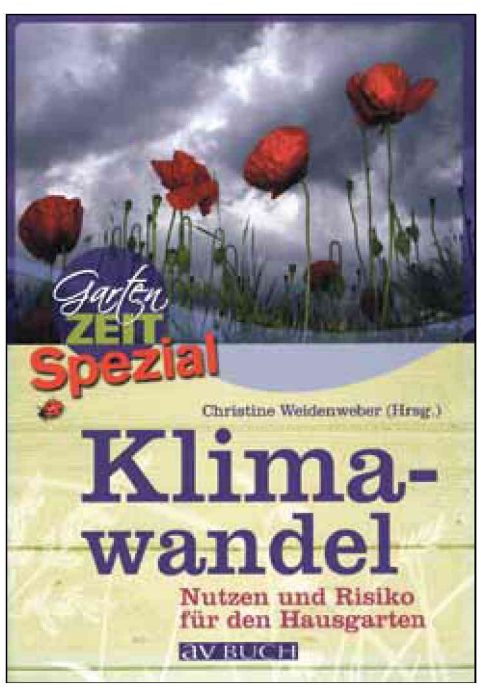
Literatur: Hans Gehl / Wörterbuch der donauschwäbischen Landwirtschaft; Schriftenreihe des Instituts für donauschwäbische Geschichte und Landeskunde, Stuttgart 2003.

Der Kukuruz lagert trocken und gut durchlüftet zwischen den Holzlattenwänden.

Klimawandel vor der Tür

Nutzen und Risiko für den Hausgarten

JETZT ERSCHIENEN. Das Klima ändert sich – das wissen wir schon lange. Doch welche Auswirkungen haben gestiegene Temperaturen, heftige Stürme, starke Trockenheit und monsunartige Regenfälle auf den Garten?



In einem aktuellen Band stellen Experten, die sich beruflich mit dem Thema schon seit langem beschäftigen, ihre Erkenntnisse zum Klimawandel vor. Neue Pflanzen werden vorgestellt, die dem Wetter trotzen, besondere Schädlinge und Krankheiten werden beschrieben und anhand von Fotos dargestellt, welche Schäden sie verursachen können.

Daneben wird eine Auswahl an Nutzpflanzen und verschiedenen Sorten präsentiert, die jedem Wetter standhalten und zum Teil auch im Winter geerntet werden können. Zahlreiche Adressen helfen, wenn guter Rat gesucht wird. Christine Weidenweber (Hrsg,): Klimawandel, ein avBuch 2009, ISBN: 978-3-7040-2355-1, Preis: 19,90 Euro.

Mit Unterstützung von UNIQA

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Bestes Badewasser

Untersuchungen geben Sicherheit

Der Neusiedler See erhält 2009 ausgezeichnete Bewertungen für seine Wasserqualität – die Investitions- und Betriebskosten für die Kläranlagen machen sich bezahlt

GETESTET. In der Alpenrepublik ist der Neusiedler See zwar die größte Wasserfläche, aber noch immer führt das lückenhafte Verständnis für die Eigenheiten eines Steppensees bei vielen Landsleuten zu sonderbaren Ansichten:

Dass der See ein Rest des letzten Binnenmeeres, gar unterirdisch mit der Donau verbunden sei – diese Ansichten muss man leider als unausrottbar hinnehmen, auch wenn sie auf keinerlei Fakten beruhen.

Das gräuliche, trübe Wasser des Neusiedler Sees wiederum wird von manchen kurzerhand als „dreckig" eingestuft – wobei freilich nicht gesagt wird, woher denn die Verunreinigung kommen sollte.

Foto: Amt d. Bgld. Landesregierung

Die Biologische Station Neusiedler See nimmt regelmäßig an mehreren Stellen Wasserproben und kontrolliert permanent die Wasserqualität des Steppensees. Diesmal mit dabei: Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner, Richard Haider und Univ.Prof. Dr. Alois Herzig.

Hochwasser und Trockenperioden

Als Steppensee mit geringer Tiefe ist der Neusiedler See klimatischen Einflüssen stark ausgesetzt. Auf keinem anderen See Österreichs scheint so oft die Sonne, bläst so oft der Wind. Am Ende der letzten Eiszeit, also vor rund 13.000 Jahren, durch tektonische Senkungsprozesse entstanden, ist der See im Laufe seiner Geschichte oft ausgetrocknet, so in den Jahren 1811 bis 1813 und 1865 bis 1871.

Es gab natürlich auch mehrjährige Phasen mit Hochwasserständen – im Jahre 1878 konnten sogar Wassertiefen bis zu drei Metern gemessen werden.Mit Ausnahme der Kriegsjahre 1939 und 1945 liegen die offiziellen Pegelstände jedes Monats seit 1932 vor.

„Die starken natürlichen Wasserstandsschwankungen, denen der See ausgesetzt ist, machen laufende Kontrolle und Messungen der Biologischen Station unverzichtbar.", betonte Naturschutz-Landesrat Werner Falb-Meixner bei einem Besuch in Illmitz.

Nährstoffgehalt unter der Lupe

Mit dem so genannten Trophiesystem (Nährstoffsystem) wird der Zustand von Stillgewässern charakterisiert. Der Nährstoffgehalt bestimmt insbesondere das Wachstum der Algen. Der ökologische Zustand des Neusiedler Sees ist durch ein hohes natürliches Nährstoffpotential besonders an Phosphor- und auch an Stickstoffverbindungen geprägt, das von Menschen zusätzlich beeinflusst wird.

Derzeit hat der See einen mittleren Nährstoffgehalt (mesotroph) und erreicht die zweitbeste von vier Einteilungsstufen. Es besitzt damit eine mittlere Sauerstoffmenge und mittleres Algenwachstum.

Nicht nur die Fische, die Schilf bewohnenden Vogelarten und die Kleintierfauna profitiert von den jahrzehntelangen Bemühungen zur Wasserreinhaltung – auch der Freizeit- und Tourismussektor ist auf die Einhaltung hoher Umweltstandards angewiesen.

Hygienezeugnis

Entsprechend der EU Richtlinie 2006/7/EG wird der Neusiedler See auch hygienisch beurteilt. Gemäß den Vorgaben werden die Mengen an Koli-Bakterien und Darmbakterien bestimmt und so die Wasserqualität hygienisch beurteilt. Sowohl die Messungen aus dem Jahr 2008 als auch die des heurigen Jahres stellen dem Neusiedler See ein hervorragendes Zeugnis aus. Er besitzt ausgezeichnete Badewasser-Qualität und erreicht damit die vierte und höchste Stufe der Bewertungsskala.

„Ein wesentlicher Grund für die positive Gesamtsituation des Neusiedler Sees sind die seit den 1970ern erbauten und laufend adaptierten Kläranlagen in den Anrainergemeinden", weist Landesrat Falb-Meixner auf die hohen Investitions- und Betriebskosten hin. Darüber hinaus hat die Reduzierung des Nährstoffeintrags aus der Landwirtschaft – vor allem entlang des Westufers – Wirkung gezeigt.

Das trübe Wasser des Sees ist übrigens ein Garant dafür, dass sich – trotz bester Voraussetzungen – das Algenwachstum sehr in Grenzen hält: Die feinkörnigen Sande des Seebodens werden durch den Wind und die Strömung in Bewegung, also in Schwebe gehalten und lassen so das lebensnotwendige Licht nicht weit genug ins Wasser eindringen. Deshalb können sich am Neusiedler See nur nach außergewöhnlich langer Windstille und anhaltender Sommerhitze Algen ausbreiten.

En face: Stefanie Riemer

Aus unserer Serie: Exkursionsleiter im Nationalpark

Spechtspezialistin. „Ich bin ein gutes Beispiel für die nachhaltige Wirkung von Umweltbildung, denn seit ich als Volksschülerin Mitglied beim Panda-Club wurde, hat Naturschutz für mich einen hohen Stellenwert.

Über ein freiwilliges Praktikum beim WWF, das ich 2006 als Biologiestudentin absolvierte, erfuhr ich zufällig, dass wieder ein Exkursionsleiter-Ausbildungskurs im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel stattfand. Diese Chance wollte ich mir natürlich nicht entgehen lassen, und so bin ich seit Juni 2007 im Nationalpark aktiv.

Die ‚Arbeit' in der genialen Landschaft des Seewinkels, fast immer bei strahlendem Sonnenschein, und vor allem den Kontakt mit interessierten Exkursionsteilnehmern empfinde ich als große Bereicherung.

Fotos: Privat

Seit Juni 2008 ist auch mein kleiner Pinschermischling Nicky als Exkursionsbegleithund fast immer mit dabei.

Nach meinem dreijährigen Bachelor-Studium in England habe ich mein Diplom-Studium der Ökologie an der Uni Wien im Juni 2009 abgeschlossen. Für meine Diplomarbeit war ich drei Monate lang im Nationalpark Donau Auen unterwegs, um die Habitatwahl von Spechten zu erforschen.

Da mein größtes Interesse der Ornithologie und der Verhaltensforschung gilt, hoffe ich nun, auf diesem Gebiet weiter tätig sein zu können."

Am liebsten mit Hund Nicky und Fernglas im Seewinkel unterwegs: Stefanie Riemer.

Missing link für Digiscoper

Der Universalkameraadapter UCA von Swarovski ermöglicht wackelfreie Teleskop-Aufnahmen

HANDLICH. Beim Digiscoping sind der Übergang vom Beobachten zum Fotografieren und eine sichere Anbindung der Kamera stets eine Herausforderung.

Besonders wichtig ist ein kompaktes und stabiles Equipment, sodass einfaches und vor allem verwacklungsfreies Digiscoping möglich ist. Swarovski Optik präsentiert hierfür seine neueste Lösung – den innovativen UCA Universalkameraadapter.

Der UCA ist sowohl mit Spiegelreflex-, als auch mit Kompaktkameras verwendbar. Die einzige Anforderung für die Kompatibilität der Kamera mit dem Adapter ist bei SLR-Kameras ein fixes 50-mm-Objektiv, sowie ein maximal 4facher optischer Zoom bei digitalen Kompaktkameras.

Der UCA ist für alle Swarovski Optik Zoom-Okulare, sowie für die Teleskope ATM/STM 80/65 (HD) und ATS/STS 80/65 (HD) geeignet und ermöglicht eine uneingeschränkte Verwendung der Zoom-Okulare.

Dank der SWAROFAST Funktion wird eine schnelle und einfache Handhabung ermöglicht: Die Position der Kamera zum Teleskop muss nur ein einziges Mal eingestellt werden, danach kann die Kamera entfernt und jederzeit wieder befestigt werden, ohne dass weiteres Nachjustieren erforderlich wird.

Der Adapter wird direkt am Okular und die Kamera mittels Kamerastativanschluss am Adapter befestigt. Dadurch wird eine hohe Stabilität und Sicherheit gewährleistet.

Mit dem UCA Universalkameraadapter komplettiert Swarovski Optik sein Teleskoppaket, in dem jedes Produkt hinsichtlich Funktionalität, Design und Gewicht optimiert ist.

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Vom Acker in den Tank

Pflanzenöl als neuer Treibstoff

In Kroatisch Minihof können die Landwirte mittlerweile ihren eigenen Sprit produzieren

TREND. Der Klimawandel und seine negativen Folgen sind heute in aller Munde. Gegensteuern kann man dem nur mit mehr Energieeffizienz bzw. -einsparung und einer verstärkten Nutzung erneuerbarer Energieträger. Gerade für die Land- und Forstwirtschaft eröffnet sich im Klimaschutz eine völlig neue Chance. Bioenergie aus nachwachsenden Rohstoffen ist zum Trend geworden.

Vor zwei Jahren wurde die Pflanzenöl Produktions- und Verwertungs GmbH in Kroatisch Minihof gegründet und der Bau einer großen Ölpresse in Angriff genommen.

Die Ölproduktions-Gesellschaft umfasst 13 Mitglieder und 23 stille Gesellschafter. Ihre Ölpresse wird auf eine Jahresleistung von etwa 722 t Pflanzenöl ausgelegt, wofür als Rohstoff rund 2.184 t Raps notwendig sind.

Um das erzeugte Öl als Treibstoff einsetzen zu können, wurden die Fahrzeuge der teilnehmenden Landwirte auf den Betrieb mit Pflanzenöl umgerüstet. Die Gesamtkosten für die Errichtung der Ölmühle betragen 151.000 € – sie wurden zu 40 % aus Mitteln des Leader-Programms unterstützt. Weiters wurden zur Qualitätsverbesserung des Speiseöls 132.000 € investiert.

Landesrat Werner Falb-Meixner begrüßt die Initiative: „Der öffentliche Verkehr ist einer der Hauptverursacher für den Treibhauseffekt und den Klimawandel. Weiters ist der Wertschöpfungsabfluss durch den Import von fossilen Treibstoffen enorm. Es ist daher wichtig und richtig, hier Alternativen im Potential der Region zu suchen. Die nötigen Produktionsflächen stehen im Burgenland zur Verfügung, ohne dass dabei die Lebensmittelproduktion zu kurz kommen muss."

Weitere Projekte für alternative Energiegewinnung sind die Biogas-Gewinnung und -Einspeisung ins Erdgasnetz. Dieses Verfahren bietet die Möglichkeit, Erdgasautos künftig auch mit Ökogas aus nachwachsenden Rohstoffen zu betanken.

Im Kompetenzzentrum Güssing wird zudem international beachtete Forschung zum Thema Treibstoffe der zweiten Generation geleistet. Dabei wird Holz vergast und anschließend Benzin und Diesel erzeugt.

Foto: Amt d. Bgld. Landesregierung

Umweltminister Niki Berlakovich und Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner konnten sich selbst ein Bild von der „wie geschmiert" laufenden Ölproduktion machen.

Ohne Anstrengung im Sattel

Bis zu 400 Euro Förderung für ein neues Elektro-Fahrrad

KLIMA AKTIV. Österreich muss – wie die übrigen EU-Mitglieder – seine umweltpolitischen Ziele zur der Reduktion der Treibhausgase mit Maßnahmen auf unterschiedlichsten Ebenen erreichen. Im Rahmen des Förderschwerpunktes klima:aktiv mobil gibt es deshalb eine attraktive Förderung für den Ankauf von Elektro-Fahrrädern.

Für die Anschaffung von bis zu zehn Elektro-Fahrrädern gibt es einen Zuschuss des Bundes. Sollte es eine größere E-Fahrrad-Flotte sein, gelten spezielle Fördervoraussetzungen – Informationen dazu findet man unter www.klimaaktiv.at.

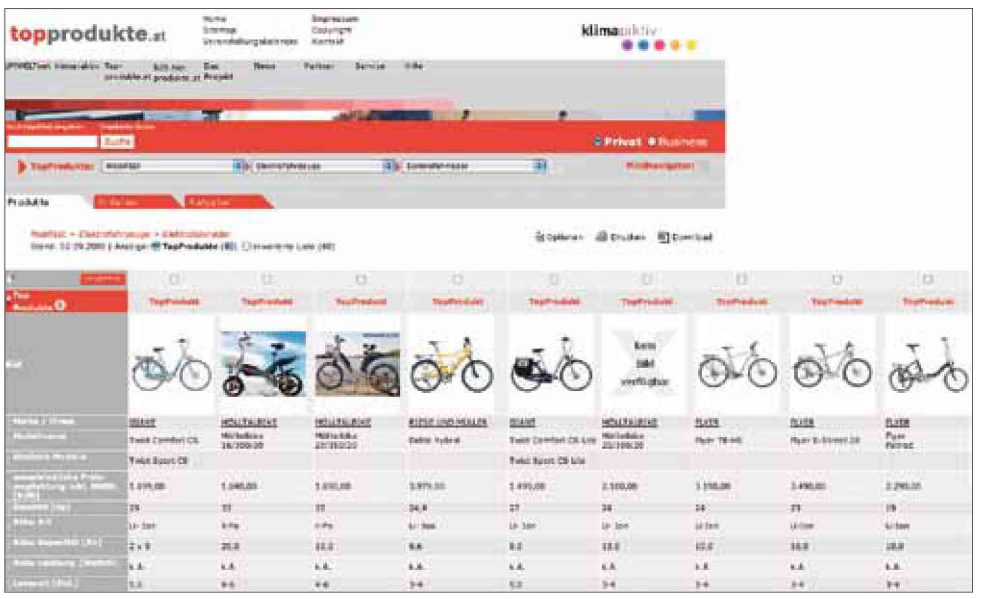
Aber schon der Ankauf eines einzelnen E-Fahrrads wird gefördert. Alle natürlichen und juristischen Personen können die Förderung beantragen: Unternehmen,Gemeinden, Städte, Regionalverbände, kirchliche Einrichtungen, Vereine, Tourismusorganisationen, Freizeit- und Beherbergungsbetriebe – auch Privatquartiere! Der Anreiz soll möglichst viele mit den Vorteilen der Elektromobilität vertraut machen.

Pro Elektrofahrrad beträgt die Förderpauschale € 200.-. Kann man die Verwendung von Ökostrom beim Aufladen der Fahrrad-Akkus nachweisen (Vertrag mit einem Ökostrom-Anbieter), gibt es die doppelte Summe, also € 400.-.

Beantragt muss die Förderung vor der Lieferung eines E-Fahrrads werden – direkt bei der Kommunalkredit Public Consulting GmbH. Die entsprechenden Formulare sind unter der Adresse www.publicconsulting.at erhältlich.

Bei Detailfragen zur Aktion Elektro-Fahrräder wendet man sich an: Kommunalkredit Public Consulting GmbH, Türkenstraße 9, 1092 Wien, Telefon 01/316 31 716.

Einen Überblick über die derzeit am österreichischen Markt verfügbaren Elektro-Fahrräder, mit allen Preisen und technischen Daten, bietet die Seite www.topprodukte.at, in der Kategorie Mobilität/Elektrofahrzeuge/Elektrofahrräder.



Unter www.topprodukte.at findet man eine aufschlussreiche Zusammenfassung aller Vorteile eines Elektromotor unterstützten Fahrrads.

Spende aus Weinmarketingprojekt

Grundeigentümer im Nationalpark unterstützen Behinderten-Förderungsverein

Foto: Pia Reiter, BVZ

Die IG der Nationalpark-Grundeigentümer (v.l. Konrad Wegleitner, Franz Traudtner, Johann Heiss, Peter Frank, Johann Wieger) überreichten Obfrau Roswitha Knebelreiter (Mitte) den Scheck im Illmitzer Wohnheim des Vereins.

GUTE TAT. Einen Scheck mit insgesamt 2.700 Euro überreichten die Vertreter der Grundeigentümer im Nationalpark dem Behinderten-Förderungsverein des Bezirks Neusiedl am See.

Anlass dieser Spendenaktion war die Beendigung der Produktion von Nationalpark-Wein. 1998 hatte die IG der Nationalpark-Grundeigentümer Kriterien erarbeitet, unter denen dann zahlreiche Weinbauern aus den Nationalpark-Gemeinden ausgewählte Weine der Rebsorten Welschriesling und Zweigelt mit dem Nationalpark-Logo vermarktet wurden. Bis 2008 wurden insgesamt mehr als 140.000 Flaschen abgefüllt.

Als im Vorjahr die IG-Vertreter beschlossen, dieses gemeinsame Wein-Marketing einzustellen, ergab die Kassaprüfung ein Restguthaben von etwa 2.700 Euro. Spontan entschloss man sich dazu, dieses Geld einem Sozialprojekt zukommen zu lassen. Der Behinderten-Förderungsverein, der Wohnheime in Illmitz und Andau sowie betreute Werkstätten in Neusiedl/See und Zurndorf betreibt, kann dieses Geld für die Erhaltung und Ausstattung des Wohnheims in Illmitz einsetzen. „In einem Wohnhaus gibt es immer dringend anstehende Investitionen", freute sich Obfrau Roswitha Knebelreiter bei der Übernahme des Schecks.

ARCHITEKTURBÜRO
thell
DIPL. ING. WERNER M. THELL
ZIVILINGENIEUR FÜR HOCHBAU
7132 FRAUENKIRCHEN HAUPTSTRASSE 7 TEL 02172/2351 FAX 02172/3460
1030 WIEN PETRUSGASSE 5 TEL 01/7137992 FAX 01/7142707

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Verschränkter Wiesenschutz

Die Zitzmannsdorfer Wiesen und ihre Bewirtschaftung

Die Pflege ökologisch wertvoller Flächen durch Landwirte unterstützt das Flächenmanagement in der Bewahrungszone des Nationalparks

GEPFLEGT. Die ausgedehnte Bewahrungszone Zitzmanndorfer Wiesen (ca. 400 ha) bietet wertvollen Lebensraum. Die vielfältige Kulturlandschaft aus Trockenrasen, wechselfeuchten Wiesen und Weiden am östlichen Seeufer ist durch unterschiedliche Förderprogramme geschützt.

Zwei Drittel der Fläche bewirtschaftet der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel ein Drittel teilen sich 154 Landwirte bzw. Bewirtschafter. 110 Landwirte nehmen mit ihren Flächen auf den ZitzmannsdorferWiesen am Förderprogramm ÖPUL 2007 zur „Erhaltung und Entwicklung naturschutzfachlich wertvoller oder gewässerschutzfachlich bedeutsamer Flächen“ teil.

Foto: Archiv NP Neusiedler See - Seewinkel

In der Natur sind die Nationalparkflächen von den ÖPUL-Flächen nicht zu unterscheiden – weil auch die Pufferflächen im Sinne des Naturschutzes gepflegt werden.

Im Projektgebiet werden vier verschiedene Bewirtschaftungsmaßnahmen gepflegt: Bei der frühen Mahd muss verpflichtend zwischen 1.6. und 1.8. gemäht und das Mähgut anschließend weggebracht werden, bei der – am häufigsten gewählten – späten Mahd verschiebt sich der Termin auf 1.7. bs 1.9., bei einer weiteren Maßnahme ist zwischen 1.9 und 15.10 das Häckseln der Fläche verpflichtend, oder aber die Fläche wird beweidet.

44 kleinere Bewirtschafter nehmen am Förderprogramm „LPF – Landschaftspflegefond“ teil, auch hier haben die meisten Betriebe die Maßnahme „spät gemäht“ angemeldet.

In Grün die Nationalparkflächen Zitzmannsdorfer Wiesen, in Gelb die aus landwirtschaftlichen Mitteln geförderten, ökologisch wertvollen Flächen.

Das Flächenmanagement wird durch mehrere gut zusammen arbeitende Institutionen gewährleistet: der Verein Zitzmannsdorfer Wiesen (Obmann DI Fuhrmann), der Verein BERTA (Natura 2000 – Gebietsbetreuung und Management) und der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel.

Mit 1. Juni 2009 wurde Frau Daniela Stiegelmar als neue Projektmitarbeiterin im Verein BERTA eingestellt. Frau Stiegelmar folgt Franz Traudtner nach und ist ebenfalls als Natura 2000-Gebietsbetreuerin für den Bezirk Neusiedl zuständig. Vom BERTA-Büro aus besteht ihre Aufgabe vordringlich darin, die Natura 2000-Gebiete Parndorfer Platte und Hanság zu managen, Schutzgebiete zu betreuen, Agrarumweltmaßnahmen sowie Arten- und Biotopschutzprojekte zu koordinieren.

Die ehemalige Mitarbeiterin der Landwirtschaftskammer hat sich in ihrem neuen Aufgabenbereich schon gut eingearbeitet. Als eine an der Fachmaterie interessierte Mitarbeiterin wird Daniela Stiegelmar die wichtigen Zusammenhänge zwischen Landwirtschaft und Naturschutz bald beherrschen und in die Managementaufgaben einfließen lassen.

Foto: Privat

Daniela Stiegelmar koordiniert seit Juni im Bezirk Neusiedl/See die Projekte im Verein BERTA – dazu gehören die Pflegemaßnahmen am Rand des Nationalparks.

Hilfe für Kreuzenzian-Bläuling & Co.

Land Burgenland unterstützt Biotopschutzprogramm des Naturschutzbundes

TATKRÄFTIG. Der Artenreichtum des Burgenlandes beschränkt sich keineswegs auf Naturschutzgebiete. Auch in der Agrarlandschaft kann man quer durchs Land selten gewordene Tier- und Pflanzenarten finden und beobachten. Sumpfwiesen und felsige Trockenrasen können dabei als artenreiche „Inseln“ in der Kulturlandschaft erhalten werden, auch wenn sie nicht Teil eines Nationalparks, Naturparks oder Naturschutzgebiets sind.

Das ÖPUL, ein Programm zur Förderung umweltgerechter Landwirtschaft, trägt dieser Tatsache seit Jahren Rechnung und ermöglicht Landwirten den Zugang zu Fördermitteln zur Pflege wertvoller Flächen. Jene Flächen, für die das ÖPUL nicht anwendbar ist, drohen durch den Rost zu fallen – und mit ihnen ein Teil des Artenreichtums im Burgenland.

Foto: ÖNB, M. Fiala, H. Hötinger

Das Kleinhalbjoch in Stotzing gehört zu jenen Gebieten, die vom Biotopschutzprogramm profitieren.

Der Naturschutzbund Burgenland setzt sich seit Jahren für diese speziellen Biotope ein, pachtet nach Möglichkeit die betreffenden Flächen und organisiert dort erprobte Pflegemaßnahmen.

Das Land honoriert nun den Einsatz des Naturschutzbunds: Die Landesregierung hat im Juli auf Antrag von Naturschutz-Landesrat Werner Falb-Meixner finanzielle Unterstützung für das Biotopschutzprogramm genehmigt.

Das Kleinhalbjoch in Stotzing beispielsweise ist ein idyllischer Halbtrockenrasen mit einzigartiger Fauna. Erst vor drei Jahren wurde hier die größte Kreuzenzian-Bläulings-Kolonie des Landes entdeckt.

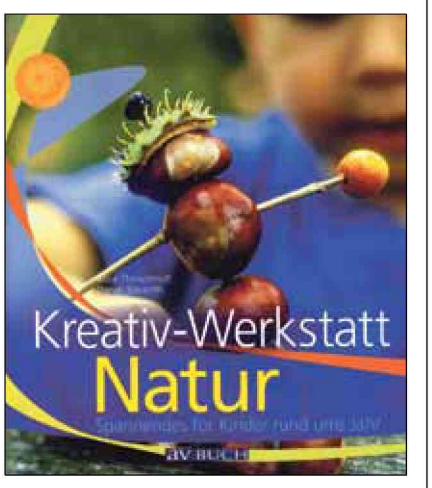
Die Pachtflächen des Naturschutzbundes am Kleinhalbjoch werden über das Biotopschutzprogramm betreut. Einige Flächen konnten vor kurzem über Projektmittel erworben werden, um einen dauerhaften Schutz der Habitate zu gewährleisten.

Der ÖNB pachtet zur Zeit 43 ha solcher Flächen im Burgenland. Das Biotopschutzprogramm finanziert die Pacht (ca. € 4.300.-), die Pflegemaßnahmen auf etwa 38 ha (€ 10.500.-) und die Koordination einzelner Maßnahmen (€ 3.300.-). Örtliche Landwirte und Landschaftspfleger führen die Arbeiten durch.

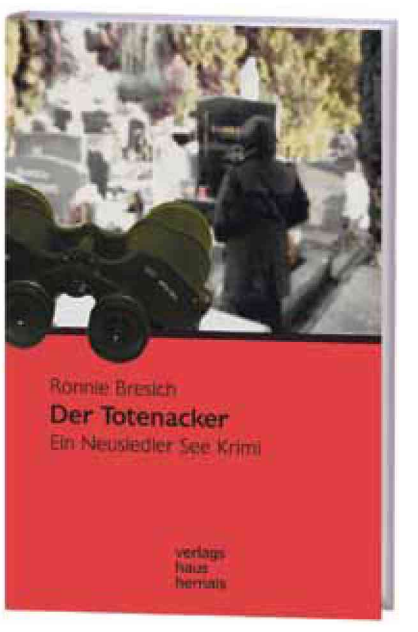
aufgeblättert

20 Jahre Grünes Band. Wo sich bis 1989 der Eiserne Vorhang quer durch Europa zog, konnte sich die Natur im Schutz des Grenzstreifens weitgehend ungestört entfalten. Entlang dieser rund 12.000 km entstand das Grüne Band, ein Biotopverbund von bislang unerreichter Länge. Zwanzig Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs zeichnet ein Schwerpunktheft von „Natur und Landschaft“ die Geschichte des Grünen Bands nach. Die Publikation beschreibt die Schönheit der Naturräume, die vielfältigen Aktivitäten zu deren Schutz und die ökonomische Bedeutung für die Grenzregionen. Der grenzüberschreitende Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel wird hierbei natürlich erwähnt, Alois Lang, von 2005 - 2008 Koordinator der Initiative, hat einen Artikel über das gemeinsame Naturerbe verfasst. Das Heft ist beim Verlag Kohlhammer erhältlich: Tel. 0049 711/7863-7280, www.natur-und-landschaft.de, Preis: 14,40 Euro.

Kreativ-Werkstatt Natur. Ob Frühlingslabor, Sommerbaustelle, Herbstwerkstatt oder Winteratelier – die Natur hat für Kinder immer etwas Interessantes zu bieten. Das soeben erschienene Buch „Kreativ-Werkstatt Natur“ gibt Ideen und Anregungen, zum Beispiel für das Färben von Ostereiern mit Zwiebeln, Walnüssen oder getrocknete Heidelbeeren. Die Autoren erläutern den Bau von Baumhäusern, die Herstellung von Blitzpulver oder das Schnitzen von Pfeifen, Flöten und Tröten. Im Winteratelier werden Eislaternen und brennende Schneebälle gezeigt, sowie Eulengewölle untersucht.Der praxisorientierte Ratgeber richtet sich an Eltern, und Pädagogen, die Kindern die Natur nahe bringen wollen. Alice Thinschmidt, Daniel Böswirth: Kreativwerkstatt Natur. Spannendes für Kinder rund ums Jahr. Erschienen als avBUCH im Österreichischen Agrarverlag. ISBN: 978-3-7040-2321-6 ; Preis: 19,90 Euro.



Mord im Seewinkel. Oktober 1970. Herbert Wolf ist Voyeur aus Leidenschaft. Bis die Überreste seines Körpers auf einer einsamen Landstraße gefunden werden. Ein bedauerlicher Verkehrsunfall oder ein kaltblütig ausgeführter Mord? Der junge burgenländische Autor und Jurist Ronnie Bresich hält mit seinem zweiten 70er-Jahre-Werk „Der Totenacker – Ein Neusiedler See Krimi“ uns Österreichern einen Spiegel vor. Die Tiefen und Untiefen des ländlichen Lebens rund um den Neusiedler See werden von ihm unter die Lupe genommen und ironisch kommentiert. Ronnie Bresich: Der Totenacker, erschienen im Verlagshaus Hernals. ISBN 978-3-9502577-3-1, Preis: 22,90 Euro.



download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Pflanzenöl für Mörbischer Rundfahrtsboote

Umwelterfolg nach mehr als zehn Jahren Diskussion

VORREITER. Als erster Schifffahrtsbetrieb am Neusiedler See hat jetzt die Familie Weiss - Sommer in Mörbisch im August 2009 ihre Rundfahrtsboote von Diesel- auf Pflanzenölbetrieb umgerüstet.

Etwa 25.000 Liter Diesel verbrauchen die Schiffe von Familie Weiss - Sommer pro Jahr. Der Verbrauch steigt bei Umstellung auf Pflanzenöl nicht an, wohl aber die Leistung: Rund 10% höher ist die Energieausbeute im Vergleich zu Diesel. Bis zu 25% Einsparung an Treibstoffkosten erwartet sich die Familie Weiss - Sommer, eine Rechnung, die bei nur leicht steigenden Dieselpreisen leicht aufgehen wird.

Die Feinstaubbelastung ist weit geringer als bei der Verbrennung von Diesel, Pflanzenöle sind zudem schwefelfrei. Der Rußpartikelausstoß verringert sich um rund 90 %, der CO_2-Ausstoß um 80 Tonnen. Und sollten einmal ein paar Tropfen des Treibstoffs über Bord gehen (was bei Diesel unweigerlich zu nachhaltigen Umweltschäden führt), passiert gar nichts – Pflanzenöl ist zu 100% biologisch abbaubar.

Pflanzenöl-Umrüstsätze für Auto-, Traktor- und LKW-Motoren sind in großer Auswahl seit Jahren am Markt, Werkstätten haben sich auf den Umbau spezialisiert und bieten den Treibstoff gleich mit an.

Foto: Burgenländische Energie Agentur, G. Arenberger

Umstellungspartner: Gemeinde Mörbisch, Fam. Weiss-Sommer, Energie Agentur, Neusiedler See - Koordination.

Gabriele Arenberger von der Burgenländischen Energie Agentur und Dipl. Ing. Helmut Rojacz von der Neusiedler See - Koordination der Landesregierung sind bei ihrer Recherche nach neuen Entwicklungen auf die Firma ME-Motortechnik gestoßen.

Alexander Imre und DI Markus Schöllhorn haben dort einen so genannten „Thermoserver" entwickelt, der Pflanzenöl auf die ideale Betriebstemperatur vorwärmt und so die Nachteile des etwas zähflüssigeren Pflanzenöls eliminiert.

Der Thermoserver lässt sich nachträglich und in kürzester Zeit ohne umfangreiche Umbauarbeiten in jedes am Neusiedler See verwendete Motorensystem einbauen. Quasi als Draufgabe hat sich die Firma ME-Motortechnik bereit erklärt, eine Maschinenbruchversicherung für alle umgerüsteten Motoren abzuschließen.

Naturschutz-Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner war von dem Projekt begeistert und beantragte eine Förderung bei der Landesregierung. Die Gesamtkosten der Umrüstung von sieben Schiffsmotoren beliefen sich auf 26.000 Euro. Das Land Burgenland unterstützte den Umbau mit 9.000 Euro. Mit 2.000 Euro hat sich die Gemeinde Mörbisch an diesem umweltfreundlichen Projekt beteiligt.

Fachgerechter Büroausflug

Der Umweltminister zu Gast im Nationalpark

STELLDICHEIN. Am 27. August war Besuch angesagt im Nationalpark, ein Büroausflug, wie es hieß – freilich nicht irgendeiner:

Umweltminister Niki Berlakovich und seine engsten Mitarbeiter kamen in den Seewinkel, und dabei stand auch ein Besuch des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel am Programm. Statt mit dem Pferdewagen war diesmal aber der Solar-Katamaran das bevorzugte Verkehrsmittel.

Vom Strandbad Illmitz zum Strandbad Podersdorf begleiteten Direktor Kurt Kirchberger und Alois Lang die Gruppe – mit ausreichend Zeit für informelle Gespräche über das Flächenmanagement und weitere wichtige Nationalparkaktivitäten.

In Podersdorf wurden der Minister und sein Team von Bürgermeister Andreas Steiner erwartet, der im Gemeinde-Weinkeller einen Überblick über die Nationalparkgemeinde gab.

Foto: BMLFUW

Im Freizeitdress vor dem Leuchtturm in Podersdorf/See: Umweltminister Niki Berlakovich und seine engsten Mitarbeiter genossen den Aufenthalt im Seewinkel.

Jede Stimme ist gefragt

Die Anpassung an den Klimawandel wird online diskutiert

MEINUNG. Die Ergebnisse einer Vielzahl von Studien zeigen deutlich, dass die Änderung des Klimasystems nicht bevorsteht, sondern bereits stattfindet. Elf der wärmsten zwölf Jahre seit der instrumentellen Temperaturaufzeichnung fallen in den Zeitraum zwischen 1995-2006. Im Alpenraum wurde in den letzen 150 Jahren eine durchschnittliche Jahrestemperaturerwärmung von etwa 1,8°C verzeichnet, wobei dieser Anstieg beachtlich über der weltweiten Temperaturerwärmung von 0,8°C liegt.

Vom Klimawandel und der Notwendigkeit, sich an die dadurch hervorgerufenen Änderungen anzupassen, werden alle ÖsterreicherInnen – wenn auch in unterschiedlich starkem Ausmaß – betroffen sein.

Derzeit wird die österreichische Klimawandelanpassungsstrategie erstellt, darin enthalten: Gesundheit, Bauen- und Wohnen, Wasser, Land- und Forstwirtschaft, Energie, Naturgefahren, Tourismus und Infrastruktur.

Foto: Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel

Extreme Feuchtigkeitschwankungen sind im Seewinkel nicht neu, aber die Jahresdurchschnittstemperaturen steigen an.

Die Erstellung einer Strategie soll durch einen breiten Beteiligungsprozess unterstützt werden. Eine Befragung der Öffentlichkeit findet online statt: **http://www.klimawandelanpassung.at/beteiligungsprozess/breite-oeffentlichkeit/fragebogen/.**

Dabei hat man die Möglichkeit, eine persönliche Einschätzung der Dringlichkeit des Themas sowie eine Bewertung von thematischen Schwerpunkten zu geben und auch Anregungen zu formulieren.

Die Ergebnisse werden gesammelt, ausgewertet und als Bericht in Arbeitsgruppen zur Erstellung der Klimawandelanpassungsstrategie weitergeleitet.

Die lange Reise alter Dachziegel

Warum einfach entsorgen, wenn's auch kompliziert geht?

NACHZÜGLER. Baustoffrecyclinganlagen gibt es in Reichweite jeder Ortschaft. Man kann also rätseln, ob es „gute alte Tradition", Geiz oder schlicht Dummheit war, was einen Podersdorfer im Frühsommer dazu bewegt hat, eine Wagenladung alter Dachziegel auf der grünen Wiese abzuladen.

Genau genommen war es nicht seine Wiese, sondern eine Wiese in der Nationalpark-Bewahrungszone Podersdorf-Karmazik. Am 3. Juli entdeckte Gebietsbetreuer Hans Gross den Ziegelhaufen und forderte den „Lieferanten" auf, den ursprünglichen Zustand dieser Fläche wieder herzustellen. Bis hierher betrachtete der Nationalparkmitarbeiter den Fall als Routine – es kann ja durchaus vorkommen, dass jemand mit den Bestimmungen des Landschaftsschutzgesetzes nicht vertraut ist.

Foto: H. Gross

Für manche Menschen sieht so ein geeigneter Deponieplatz für Bauschutt aus – zwischen Schilf und Ölweide in geschützter Natur.

Der Eigentümer der Dachziegel kam jedenfalls der Aufforderung prompt nach. Als Hans Gross aber am 18. Juli einen Hinweis über illegal deponierte Dachziegel bei der Weißlacke in Podersdorf (im Landschaftsschutzgebiet außerhalb des Nationalparks) erhielt und dort dieselbe Wagenladung vorfand, begann er an der Vernunft des Mannes zu zweifeln. Diesmal blieb es freilich nicht bei einer Ermahnung – der Vorfall wurde bei der Bezirkshauptmannschaft und bei der Landesregierung angezeigt.

Staunendes Kopfschütteln verursacht die Tatsache, dass der betreffende Pensionist gerne Gästen bei Pferdewagenfahrten die Schönheiten der Natur näher bringt.

Eine Generation, die über Jahrzehnte den Wert der Natur ausschließlich über die intensive Landwirtschaft vermittelt bekommen hat, tut sich vielleicht schwer beim Akzeptieren von Einschränkungen im Zusammenhang mit Naturschutz – eines sollte aber einfach zu verstehen sein:

Auch ihre Enkel haben ein Recht darauf, in einer Landschaft ohne breit verstreuten Zivilisationsmüll und zerstörten Grundwasserhaushalt zu leben.

Beeindruckender Wohnbau im Geräteschuppen

In seinem Geräteschuppen in Neusiedl am See hat Helge F. Mara ein prachtvolles Hornissennest entdeckt. Etwa einen halben Meter groß und 25 Zentimeter stark haben die Insekten ihr Zuhause angelegt. Ein Astloch dient ihnen als Einflugloch in den Geräteschuppen. „Die tierischen Untermieter sind bisher überhaupt nicht lästig geworden – weil ich sie auch nicht bewusst verschrecke", schrieb Herr Mara im Begleittext zu den Fotos, die er im Sommer an die Redaktion schickte.

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Zeitreise im Dorfmuseum

Die Ausstellung „Spuren des Wandels“ jetzt in Mönchhof

Die letzten zweihundert Jahre Leben und Kultur im Seewinkel sind im Dorfmuseum zu erkunden

AUGENSCHMAUS. Am 5. September hat im Dorfmuseum in Mönchhof die Eröffnung der Nationalpark Ausstellung „Spuren des Wandels“ stattgefunden.

Diese war von 2006 bis September dieses Jahres im Informationszentrum des Nationalparks zu sehen. Die Schau zeigt, was sich in den Seewinkeldörfern und der sie umgebenden Landschaft seit etwa 200 Jahre verändert hat.

Gemeinsam mit Dr. Gertraud Liesenfeld, der Kuratorin des Museums, erzählte der Gründer des Hauses, Josef Haubenwallner über die Entstehung seiner ungewöhnlichen Sammlung. Umrahmt wurde die kleine Feier von einer Zithergruppe aus Ungarn.

Familiäre Atmosphäre bei der Eröffnung in der Scheune des Dorfmuseums Mönchhof.

Die Eröffnung der Ausstellung erfolgte durch Alois Lang, den Leiter der Öffentlichkeitsarbeit des Nationalparks. Dieser erinnerte an die manchmal belächelten Anfänge des Museums und strich die Bedeutung dieser so lebendigen – überhaupt nicht musealen – Einrichtung heraus.

Alois Lang kommentierte: „Das Museum selbst, gemeinsam mit unserer Sonderausstellung leisten einen essentiellen Beitrag zum Verständnis des Region und machen diese Kulturlandschaft oft erst begreifbar.“

Das regionale Buffet wurde zur Verfügung gestellt von der Bäckerei Möstl aus Apetlon, der Fleischerei Karlo aus Pamhagen, dem Illmitzer Buschenschank Gowerl-Haus und dem Weingut Andreas Weiss aus Gols. Dabei nutzten viele die Gelegenheit, antiquarische Bücher aus dem Fundus von „Beppo“ Haubenwallner zu erstehen.

So ganz nebenbei erzählte Josef Haubenwallner von neuen Projekten am Bahnhof Mönchhof oder von seinem Wunsch nach einem Herrenhaus von einem Gutshof.

Fotos: Walter Hafner

DI Alina Szalay, Gestalterin der Ausstellung, mit Hausherrn Beppo Haubenwallner und Michael Kroiss, Nationalpark.

Die Ausstellung ist noch bis 31. Oktober von 10.00 – 18.30 Uhr zu sehen, sowie am 7., 8., 14. und 15. November. Nähere Informationen auch im Internet unter: www.dorfmuseum.at.

Neue Sonderausstellung

Die „Schaufensterarten“ des Neusiedler See Gebietes dominieren auf Ansichtskarten, in Prospekten und in Naturschutzkampagnen. Großtrappe, Säbelschnäbler oder Löffler repräsentieren aber nur einen winzigen Teil der Artenvielfalt dieses Naturraums. Die neue Sonderausstellung holt einige unbekannte Arten vor den Vorhang und zeigt deren Bedeutung für den internationalen Naturschutz auf. Ab November im Info-Zentrum!

Das Paradies der Vogelliebhaber

Die British Birdwatching Fair 2009 in Rutland Waters

AUFLAUF. Im Seewinkel belächelte man in den 1960er Jahren die „Vogelgucker“, doch das Lächeln ist mittlerweile einer gewissen Wertschätzung gewichen, seit die wirtschaftliche Bedeutung dieser Gästeschicht für den Neusiedler See Tourismus offensichtlich wurde.

Der hiesige Trend zum Vogelbeobachten ist freilich nichts im Vergleich zu dem, was „Birding“ in Großbritannien bedeutet. Es ist am ehesten als Massenphänomen zu beschreiben, wenn die größte Messe, die „Bird Fair“, wie sie genannt wird, in 3 Tagen rund 23.000 Besucher in die Ausstellungszelte am Rand eines Dorfes bringt. 280 Aussteller zeigen dort alles, was ein Birder brauchen kann, von Ferngläsern über Bestimmungssoftware bis zum Vogelfutter für den eigenen Garten. Vertreten sind auf dieser Messe alle namhaften Tourismusdestinationen, die für Birdwatcher interessant sind – ausgenommen Österreich.

Foto: H.-C. Siess, BT

M. Kroiss (NP), H.-C. Siess und A. Gross (Burgenland Tourismus), A. Pittl (Swarovski Optik) und A. Lang (NP) besprachen auf der Bird Fair mögliche Kooperationen im Marketing.

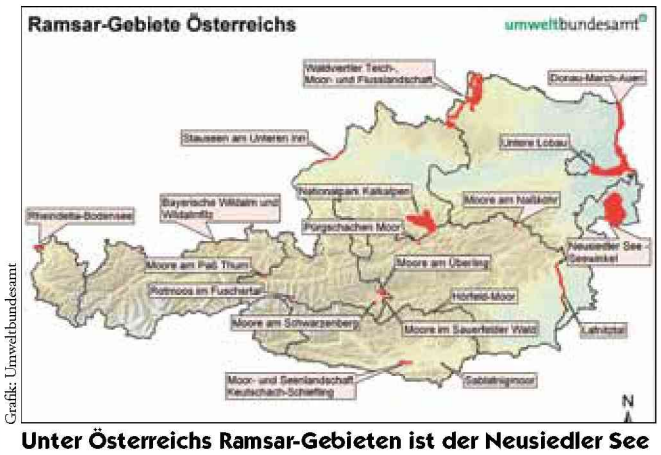
Aber das könnte sich ändern: Mag. A. Gross und H.-C. Siess von Burgenland Tourismus machten sich im August vor Ort ein Bild von der Marktbedeutung dieses Trends. Michael Kroiss und Alois Lang waren für den Nationalpark nach Rutland Waters gekommen, um sich Anregungen für eine für 2010 geplante Veranstaltung (www.birdexperience.org) zu holen.

1. österreichische Ramsar-Fachtagung

Vom 11. - 12. November in der Wirtschaftskammer in Eisenstadt

AKTIV. Das Lebensministerium, das Land Burgenland, der Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel und die Österreichischen Bundesforste laden ein zur 1. österreichischen Ramsar-Fachtagung. Aufgezeigt werden soll „Die Bedeutung von Feuchtgebieten für Trinkwasser, Klima und Biodiversität“. Für alle drei Themen konnten namhafte Referenten und Wissenschafter, sowie die Geschäftsführerinnen von WWF Österreich, Naturschutzbund und Naturfreunde International gewonnen werden. Das detaillierte Programm kann unter www.ramsar.at bzw. www.lebensministerium.at heruntergeladen werden.

Anlässlich der Tagung in Eisenstadt wird vom burgenländischen Landesrat Falb-Meixner und dem ungarischen Staatssekretär István Kling eine österreichisch-ungarische Ramsar-Deklaration unterzeichnet werden, um neue Aktivitäten einer nachhaltigen Bewirtschaftung des Grenzraums „Neusiedler See - Seewinkel / Fertö - Hánsag“ zu starten. Damit sollen neue, strategisch wichtige Umwelt- und Naturschutzprojekte begonnen werden.



Grafik: Umweltbundesamt

Unter Österreichs Ramsar-Gebieten ist der Neusiedler See das mit Abstand flächengrößte.

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

WAS WANN & WO?

Was ist los in den Nationalpark-Gemeinden? Darüber informiert diese ständige Kolumne. Wenn Sie Ihren Ort, oder „Ihre“ Veranstaltung nicht in unserer Liste finden, haben wir die betreffenden Informationen nicht erhalten.

PODERSDORF AM SEE

31. Oktober	Hüttensperre + Ende des Kranbetriebes SVP
5. bis 8. November	Martiniloben mit Weintaufe, Jungweinverkostung, Hiataeinzug und Tage der Offenen Kellertür bei diversen Winzern
8. November	Ganslessen des Pensionistenverbandes, 12 Uhr, Gasthof Kummer, An der Promenade 5
21. November	Kirtagsjahrmarkt von 7 – 13 Uhr Seestraße
22. November	Kirtag ab 13 Uhr, Gemeindeamt, Hauptstr. 2
8. Dezember	Blutspenden, 9 – 12 u. 13 – 15 Uhr im Zentralgebäude, Neusiedlerstraße 9 – 11
13. Dezember	8. Adventlauf, Beginn 14.00 Uhr vor dem Gemeindeamt, Hauptstraße 2
19. Dezember	Weihnachtsfeier des Pensionistenverbandes, 15 Uhr, Gasthof Kummer, An der Promenade 5

Kommentierte Weindegustation im Weinclub 21 gegen Voranmeldung für Gruppen ab 6 Personen jederzeit möglich. Infos & Anmeldung: 02177/21170

Windmühlenführungen von Mai bis Oktober

Verschiedene Workshops mit Anna Carina Fleischhacker. An der Promenade 4, Infos & Anmeldung: 0699/11743328

APETLON

24. Oktober	Gans was besonderes, GH Tschida F.
24. Oktober	Sautanz + Dämmerschoppen, Reiterhof Sonja
26. Oktober	Wandertag des ÖRV – Hundesportclub Apetlon – Seewinkel, Clubplatz
31. Oktober	Halloween Party, Roots
7. November	Krämermarkt, Kirchengasse
7. November	Marktsautanz, Heurige zum Hauer
6. bis 8. November	WeinErleben – Martiniloben in Apetlon, diverse Keller
8. November	Haydnkonzert Orgel Plus mit Mag. Christian Iwan, Pfarrkirche
22. November	Apetloner Weihnachtsbazar v. Behindertenförderungsverein Neusiedl/See, Pfarrzentrum
29. November	Adventmarkt, Pfarrzentrum
4. Dezember	Der Nikolo kommt mit der Kutsche, Dorfplatz
5. und 6. Dezember	Adventkonzert des MV Seewinkel Apetlon, 19 Uhr, GH Weinzettl
12. Dezember	X-Mas Wuzlerturnier, Roots
25. Dezember	X-Mas Raggae Party, Roots
26. Dezember	Rocking’ Christmas, Roots
26. Dezember	Weihnachtskonzert, 16 Uhr, GH Weinzettl
27. bis 30. Dezember	Neujahrseinspielen
31. Dezember	New Years Eve at the Roots

ILLMITZ

6. bis 8. November und 13. bis 15. November:
„Illmitzer Martiniloben“, Tage der offenen Kellertür, Kulinarisches Martiniloben, Kunst im Keller, Info: Tourismusverband Illmitz, Obere Hauptstr. 2-4, 7142 Illmitz, Tel: 02175/2383, Fax 2383-4, illmitz@illmitz.co.at, www.illmitz.co.at

14. November	Krämermarkt am Hauptplatz
14. November	„Sautanz“ bei Fam. Lang am Hauptpl. Illmitz, Tel: 02175/2168 od. 2209, vopwines@chello.at
14. November	„Weintaufe“ im Fasslkeller um 19 Uhr, Obere Hauptstraße 28, Tel: 02175/2234, Fax 24285, fasslkeller@bnet.at, www.weingut-kroiss.at
12. und 13. Dezember	„Adventkonzert“ des Musikverein Illmitz im Pfarrheim Illmitz, INFO: Obm. Johann Haider Tel: 02175/2007, info@mv-illmitz.at, www.mv-illmitz.at
29. und 30. Dezember	„Neujahrsspielen“ des Musikverein Illmitz

TADTEN

28. November	Advent im Dorf

WEIDEN

18. Oktober	Blasorchester Kurt Fuhrmann & Freunde spielen Werke von Seewinkler Komponisten, 16 Uhr, Winzerkeller Weiden
26. Oktober	8. Nationalfeiertag-Wandertag des Tennisvereins Weiden/See, Auskünfte bei: richard.dinhof@evn.at, 10 Uhr, Start: Tennisanlage in der Sportplatzgasse
6. bis 7. und 13. bis 14. November	„Gemma Köllaschaun“ zu Martini, Tage der offenen Kellertüren in vielen Weingütern, Kunst im Keller, Infos Tourismusbüro: T: 02167/7427, weiden-tourism@wellcom.at
5. und 6. Dezember	„Weidener Advent“, gem.Veranstaltung vieler Weidener Vereine, 16 Uhr, Gemeindezentrum
13. Dezember	Adventkonzert des Winzerchor Weiden, 16 Uhr, Pfarrkirche Weiden
19. bis 20. Dezember	Adventfensteröffnung, Herbergsuche, 16 Uhr, vor dem Pfarrhof
24. Dezember	„Warten auf das Christkind“ – Benefizveranstaltung mit Kinderbetreuung, Glühweinstand und Weihnachtsbäckerei, Infos: 0664/5876233, 9.30 bis 14.30 Uhr, Gemeindezentrum

NEUSIEDL AM SEE

16. Oktober	Bauernmarkt, 10 – 15 Uhr vor dem Rathaus
16. Oktober	„Auf den Spuren des Heiligen Martin“, Nachtwächterrundgang durch die Stadt, Rathaus, 20 Uhr, Anmeldung erforderlich! T: 2229
23. Oktober	Bauermarkt, 10 – 15 Uhr vor dem Rathaus
24. Oktober	Original burgenländischer Sautanz mit bgld. Spitzenweinen und der „Sautanzmusi“, haus im puls, Beginn: 19:00 Uhr
30. Oktober	Bauermarkt, 10 – 15 Uhr vor dem Rathaus
2. November	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstr.
6. und 7. November	Martiniloben, Tage der offenen Kellertür, 17:00 – 22:00 Uhr, Eintritt: € 25,– für beide Tage (davon € 10,– Wein-Gutschein)
6. November	Bauermarkt, 10 – 15 Uhr vor dem Rathaus
6. November	Kabarettabend mit Alexander Bisenz „Österreich Frontal“, haus im puls, 20:00 Uhr
7. November	„Auf den Spuren des Heiligen Martin“, Nachtwächterrundgang durch die Stadt, Rathaus, 17 Uhr, Anmeldung erforderlich! T: 2229
8. November	„Die Vogelscheuchen“ Kindertheater mit der Theaterwerkstatt, haus im puls, Beginn: 16:00 Uhr, Eintritt freie Spende
11. November	17 Uhr Abendmesse mit anschließender Weinsegnung im Pfarrheim
13. November	Bauermarkt, 10 – 15 Uhr vor dem Rathaus
14. November	Kabarettabend mit Leo Lukas „Aus dem Vollen“, haus im puls, Beginn: 20:00 Uhr
20. November	Bauermarkt, 10 – 15 Uhr vor dem Rathaus
21. November	Weindegustation der „Schwerelos“ Edition, haus im puls, 19:00 Uhr, Eintritt freie Spende
27. November	Einschaltung Weihnachtsbeleuchtung, 16 Uhr
28. November	Musik und Lesung mit „Sae!tenr!ss“, haus im puls, Beginn: 19:00 Uhr, Eintritt freie Spende
5. Dezember	16 Uhr – der Nikolaus kommt, Hauptplatz, 19 Uhr – Krampuslauf, Hauptplatz
6. Dezember	Blutspendeaktion des Roten Kreuzes, Feuerwehrhaus, 9 – 12:30 + 13:30 – 16 Uhr
6. Dezember	Pannonische Weihnacht, Fest der musikal. Besinnlichkeit mit Christine Marold, Karl Kanitsch + Feryy Janoska & seinem Ensemble, haus im puls, Beginn: 16:00 Uhr
6. Dezember	„Auf den Spuren des Heiligen Martin“, Nachtwächterrundgang durch die Stadt, Rathaus, 19 Uhr, Anmeldung erforderlich! T: 2229
7. Dezember	Krämermarkt, vorm. in der Kalvarienbergstr.
29. Dezember	Neujahrskonzert mit „Divertimento Viennese“, Hotel Wende, Beginn: 19:30 Uhr
31. Dezember	Silvesterball mit Live-Musik,Galabuffet, Tombola und Feuerwerk, Hotel Wende, Einlass: 19:30, Beginn: 20.30 Uhr

ANDAU

8. November	Tag der offenen Kellertür, Weinbauverein
11. November	Martiniloben, Winzerkeller Andau
14. November	Männerwallfahrt
15. oder 22. November	Freispringchampionat des Pferdezuchtverbandes RC Andau
24. Nov. bis 13. Dezember	„Weihnachtsmarkt“, Cafe GT
21. und 22. November	Weihnachtsmarkt u. lebende Krippe, jedes Adventwochenende Sa + So geöffnet, GH Scheck
22. November	„Cäcilia Festmesse“ Kantorjubiläum
22. November	Kathreinsingen, Grenzlandchor Andau
27. November	Sparvereinsauszahlung GH Scheck, FC Andau
28. November	Andauer Krämermarkt
29. November	13. Andauer Christkindlmarkt
6. Dezember	„Der Nikolaus kommt“, GH Scheck
6. Dezember	Adventkonzert, Musikverein Andau
10. Dezember	Weihnachtsfeier f. ältere Menschen
11. Dezember	Adventfeier der NMS Andau
20. Dezember	Weihnachtsfeier in der Kirche,KFB
26. Dezember	Stefanieritt, Reitclub Andau
29. und 30. Dezember	Silvesterblasen/Neujahrgruß, MV Andau
31. Dezember	Silvesterparty, Seerestaurant Tauber
31. Dezember	Silvesterritt, Reitclub Andau

KFZ – Werkstätte aller Marken
Auto u. Landmaschinenhandel

Otto WEIN

Kfz Meisterbetrieb

7142 Illmitz,
Grabengasse 15, Te. 02175 / 2738

Der Herbst ist da und
Nebel fällt ein, da muss die
Lichtanlage in Ordnung sein.
Schon bald auch
an die Winterreifen denken und
dem Auto Frostschutz schenken!

*Gemütliche Herbsttage
und ein fröhliches Martiniloben
wünschen*

& Mitarbeiter

download http://www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at/

Fertö-Hanság Nemzeti Park

Bei den Nachbarn ...

Auftaktveranstaltung für PaNaNet-Projekt, Schwarzfischer ertappt

Die Vielfalt der Natur im westpannonischen Raum gemeinsam zu vermitteln ist das Ziel des EU-geförderten Projekts PaNaNet – das Geschnatter hat in der Sommerausgabe ausführlich berichtet.

Nach der arbeitsreichen Projektentwicklung und der erfolgreichen Antragstellung ging am 18. September die lange geplante Auftaktveranstaltung über die Bühne. In Köszeg (Güns), im grenzüberschreitenden Naturpark Geschriebenstein/Irrotkö, kamen alle Projektpartner aus Westungarn und dem Burgenland zusammen, um den offiziellen Startschuss für eine Reihe von Aktivitäten zu geben.

Das Umweltministerium Budapest war durch Staatssekretär László Haraszthy vertreten, für das Burgenland kam Naturschutz-Landesrat Ing. Werner Falb-Meixner. Die im Projekt beteiligten Nationalparke (Balaton, Örség, Fertö - Hanság, Neusiedler See - Seewinkel) waren durch die Direktoren repräsentiert, die Naturparke durch deren Obleute. Mitgebracht hatten alle eine Auswahl charakteristischer Produkte aus ihrer Region, ob in flüssiger oder fester Form. Einen idealen Rahmen für die Veranstaltung bildete das Besucherzentrum des Naturparks Irrotkö am Stadtrand von Köszeg.

Nach einem Pressegespräch und Referaten zu den Projektzielen folgte die perfekte Darbietung einer örtlichen Folkloregruppe und die Verkostung der vielfältigen Naturprodukte. Details zum PaNaNet-Projekt soll es bald in Form einer eigenen Website geben.

Fotos: Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel

Vor dem Besucherzentrum des Naturparks Irrotkö präsentierten die einzelnen Projektpartner Schmankerl aus ihrer Region.

Wenngleich die Grenze zwischen Naturzone und Bewahrungszone nicht überall sichtbar ist – illegales Fischen ist kein Kavaliersdelikt und wird streng geahndet.

Trotz Überwachung der gemeinsamen Naturzone (oder Kernzone) des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel/ Fertö - Hanság gab es immer wieder – auch bei Befliegungen im Rahmen von wissenschaftlichen Projekten – Hinweise darauf, dass illegal gefischt wird. Im Sommer hat nun die österreichische Polizei zwei ungarische Fischer auf frischer Tat ertappt. Damit hat sich der von mehreren Seiten geäußerte Verdacht, dass hier „grenzüberschreitend" in der Kernzone gefischt wird, bestätigt. Nach der Entdeckung einzelner Netze und Reusen konnte die Polizei zunächst einen 26-jährigen Ungarn aus Fertöszentmiklos festnehmen, der mit einem ca. 300 m langen Stellnetz gefischt hatte. Noch am selben Tag wurde ein 35-jähriger Schwarzfischer aus Sopron, ebenfalls auf österreichischer Seite der Naturzone, überführt – er hatte mit streng verbotenen Legangeln gearbeitet. Beide Schwarzfischer wurden verhört und nach Rücksprache mit der Staatsanwaltschaft auf freiem Fuß angezeigt. Das zu erwartende Strafausmaß beträgt bis zu sechs Monaten Freiheitsstrafe oder bis zu 360 Tagsätzen Geldstrafe.

Als Konsequenz dieser Vorfälle werden beide Nationalparkverwaltungen alle Möglichkeiten einer strengeren Kontrolle in Zusammenarbeit mit der Polizei nutzen, um jede Beeinträchtigung der Naturzone zu vermeiden, zudem gilt es, die legal arbeitenden Berufsfischer in Ungarn wie in Österreich außerhalb der Naturzone vor einer Beeinträchtigung ihrer Reviere zu schützen.

Liebe LeserInnen!

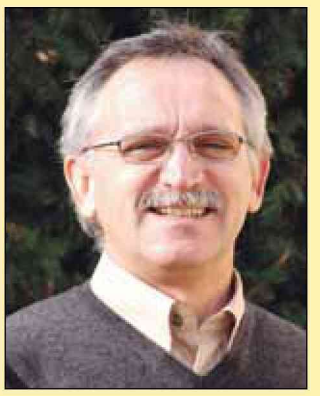
Alois Lang zur Gleichsetzung von Radfahrern und Ökotouristen

RADFAHREN ist Ökotourismus. Selbst wenn diese Aussage landauf, landab immer wieder zu hören ist: Das stimmt so nicht. Radfahren kann Ökotourismus sein. Aber auch dessen Gegenteil.

Begonnen hat alles ganz harmlos. Aufkeimendes Gesundheitsbewusstsein, früher Umweltschutz, das Interesse an der Natur und dazu: Radfahren, eine der raren Sportarten, die die Familie gemeinsam ausüben konnte – das alles gehörte zu einem Trend, der seinen Anfang in den frühen 1980ern nahm. Am Neusiedler See nutzten die ersten Fahrradverleiher die Gunst der Stunde. Das Arme-Leute-Verkehrsmittel von einst war auf dem Sprung zum Freizeit- und Sportgerät. Die Industrie ließ sich nicht lange bitten und offerierte bald das Mountainbike, das mit einer Überzahl an Gängen auch das Gegenwindfahren in der Ebene erleichterte. Die Zubehörindustrie folgte mit Bekleidung nach Rennsportvorlagen, Sonnenbrillen und Tachometern.

Wenn jemand fern von seinem Wohnsitz ein paar Tage verbringt, dort sein Geld vor allem der einheimischen Bevölkerung zukommen lässt und dabei mit Umwelt und Natur fürsorglich umgeht – also das Gegenteil des All-Inclusive-Urlaubs –, kann er sich als Ökotourist bezeichnen. Ein respektabler Teil der Urlaubsgäste in der Region Neusiedler See lässt sich hier einordnen. Wer jedoch sein Fahrrad am Sonntag früh aufs Autodach packt, hundert Kilometer oder gar mehr ins Grüne fährt, während der Pausen Mitgebrachtes verzehrt und danach den Verpackungsmüll an Ort und Stelle lässt, praktiziert hingegen das Gegenteil – daran ändert das Fahrrad gar nichts.

Relativ neu ist das Phänomen der Radfahrergruppen, die in Begleitung eines Busses unterwegs sind. Im Bus befindet sich alles, was für die Versorgung wichtig ist, bis hin zu Tischen und Stühlen für die Mittagsrast in freier Natur oder auf einem öffentlichen Parkplatz. Zu beobachten war das heuer sogar am Parkplatz des Nationalpark-Info-Zentrums. Die leeren Bierdosen und anderer Verpackungsmüll landeten in den Abfallkübeln des Hauses, das Besucher-WC verlangte danach nach einer Reinigung – Interesse am Nationalpark gab es, das hat die Nachfrage unter den Jungsenioren im Renntrikot ergeben, freilich nicht.



„Die blumigen Versprechen, die bei der Eröffnung eines Radweges im Hinblick auf dessen Bedeutung für den Tourismus gemacht werden, sind sehr zu hinterfragen."

Gastfreundschaft wird im Burgenland wie in vielen anderen Urlaubsgebieten groß geschrieben. Sie ist jedoch enden wollend, wenn sich Besucher gar nicht als Gast, sondern als Nutzer der vorhandenen Infrastruktur sehen, kostenfrei natürlich. Radrennfahrer und „Kilometerfresser" nehmen sich selten Zeit dafür, Natur zu erleben, Tiere zu beobachten, die Atmosphäre eines Gebiets aufzunehmen – und das ist schade. Denn es gibt kein besseres Verkehrsmittel als das Fahrrad, um genau das zu tun,

meint Ihr
Alois Lang

Es liegt ganz bei den Orten und Regionen, wie sie ihr Angebot für Radfahrer im Marketing aufbereiten, um echten Ökotourismus entstehen zu lassen.

Fotos: Archiv NP Neusiedler See – Seewinkel, Europarc

WAASENSTEFFL

**Mit Schreckn
erinner i mi an die
„guidi-oldi" Zeit zruck,
wia di deitschn Nordlichta
ba mia am See das
Schiffalfon lena hom wöln.**

**Longi Lackln in domuls
modischn Kurzhoarschoatln
und Donald Duck Matrosn-
gwonta, nia in weis.**

**A Schreierei is deis
owal gweist, dauernd
„Backboarrrd" und
„Steuerrrrborrrrd" und ba
di meistn hots kom
und kom fia „rechts um"
greicht.**

Hanság Neusiedler See

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel_Geschnatter - Nationalparkzeitung Neusiedlersee-Seewinkel

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: 2009_3

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Nationalpark Neusiedlersee-Seewinkel-Geschnatter - Nationalparkzeitung Neusiedlersee-Seewinkel 2009/3 1-16